Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Nr. 205

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 22. März.

1891

Sozialdemokratie und Grundbesitz.

Merkwürdig offene Bekenntnisse macht die „Kreuzzeitung". Das Blatt bespricht den sozialdemokratischen Feldzugsplan zur Eroberung des platten Landes und es ist durchaus nicht der Meinung, daß dieser Ansturm leicht zu nehmen sei. Die „Kreuzztg." beklagt die Lockerung der Verhältnisse zwischen den Gutsherren und den ländlichen Arbeitern. Man dürfe sich nicht wundern, wenn diese Letzteren sich mehr und mehr als „Proletarier" fühlen lernen. Nun kommt zu einem solchen Arbeiter ein Agitator, der ihn als „Bruder" anredet und ihm auseinandersetzt, wie die Unterdrückten in den Städten auf seine Hilfe rechneten; hier liegt ein Geheimniß des Erfolges der sozialdemokratischen Agitation, daß „sie sich den Leuten nicht nur als Protektorin und Beglückerin anbietet, sondern daß sie ihre Mitwirkung in Anspruch nimmt, sie zu dauernder Thätigkeit als Genossen wirbt."

Das ist denn doch wenigstens ein Zeichen von Einsicht in das wahre Verhältniß und man möchte wünschen, daß die Gefahr der Uebertragung der sozialistischen Propaganda auf das platte Land auch an allen anderen Stellen ebenso ernst genommen werde. Die „Kreuzztg." erklärt weiterhin: „Die sozialistische Agitation auf dem Lande wird ein Mittel sein, wodurch jeder Gutsbesitzer und jeder Landpastor gleichsam gewogen werden." Das heißt doch wohl nichts anderes, als daß die Zustände auf dem platten Lande vielfach solche sind, die dem Eindringen des Sozialismus den Boden bereiten. Die „Kreuzztg." hat schon früher einmal ganz seltsame Offenheiten über die Schwäche der Position gebracht, mit der die Landpfarrer den sozialdemokratischen Agitatoren entgegenzutreten haben werden. Die Gefahr, die somit von einer Erweiterung der sozialdemokratischen Propaganda droht, wird ersichtlich von den Kennern der ländlichen Verhältnisse, zumal wenn diese allerlei Sünden der That und der Unterlassung auf dem Kerbholz haben, ganz angemessen geschätzt.

Es ist das ein Ton, von dem wir bekennen müssen, daß er uns nicht mißfällt. Wenn die Besorgniß vor der Sozialdemokratie dazu führen könnte, daß die Verhältnisse der ländlichen Arbeiter aus eigener Initiative der Besitzenden gebessert werden, dann wäre der Gewinn beträchtlich genug. Die hochmüthige Manier, mit der in manchen Kreisen der Grundbesitzer an die derben Fäuste der ländlichen Bevölkerung appellirt wird, um der Sozialdemokratie den Weg auf das platte Land zu verlegen, ist jedenfalls nicht die richtige, und das Beispiel der „Kreuzztg." zeigt, daß die leichtfertigen Rathgeber, die es auf diese Weise anfangen zu können vermeinten, im eigenen Lager kein Gehör mehr finden.

Es ist ein wahres Unglück und der Fehler wird immer von Neuem begangen, daß man den Sozialdemokraten Dummheiten zutraut, von denen sie außerordentlich weit entfernt sind. Auf den ersten Blick sieht es ja allerdings wie eine Dummheit aus, den Bauern den hartnäckig festgehaltenen Eigenthumsbegriff aus der Brust reißen und sie zu Werkzeugen des Gedankens der allgemeinen „Vergesellschaftung" des Eigenthums zu machen. Aber den Sozialdemokraten fällt es garnicht ein, derartige Thorheiten zu begehen. Nicht an die fest und sicher auf ihrem Grund und Boden sitzenden Bauern wollen sie sich wenden, sondern an die Tagelöhner und überhaupt an das ländliche Proletariat, das von der Hand in den Mund lebt, das jeden Tag den Uebergang von der ländlichen zur industriellen Lohnarbeit vollziehen kann und wirklich vollzieht, das, mit einem Wort, auf dem Lande gerade so in der Luft schwebt, seiner materiellen Existenz nach, wie in den Industriemittelpunkten. So angesehen, nimmt sich die Sache doch wohl etwas anders aus, als wenn man sich nur an den ganz allgemeinen Begriff einer Eroberung der ländlichen Bevölkerung hält. Wir gestehen, daß wir den Gleichmuth nicht begreifen, mit dem diesem bereits begonnenen Ansturm der Sozialdemokratie auf das platte Land zugesehen wird. Wir halten diesen Feldzug für eine der wichtigsten und gefährlichsten Erscheinungen, die uns in unserem politischen Leben begegnen konnten.

Es ist ein mehr als billiger Trost, daß die Sozialdemokratie ja doch nie im Stande sein wird, dem ländlichen Proletariat wirkliche Befriedigung, wirkliche Erfüllung seiner Wünsche und Bedürfnisse zu verschaffen. Gewiß kann diese Partei dies nicht, und das zersetzend Negative ihres Wesens wird bei der ländlichen Propaganda noch viel stärker hervortreten als bei der in den Städten. Sie wird zerstören und Trümmer hinterlassen, aus denen ein Aufbau unmöglich sein wird. Aber ist die Gefahr damit etwa kleiner? Sie erscheint uns umgekehrt nur noch größer.

Die Bekenntnisse der „Kreuzztg." sollten vor Allem Denen zu denken geben, die in dem überlieferten und eingewurzelten kirchlichen Sinn der ländlichen Bevölkerung einen der stärksten Dämme gegen das sozialdemokratische Gift vermuthen. Es geht damit ganz wunderlich zu. Ausgesprochene Freigeister, die das kirchliche Wesen vollkommen von sich abgethan haben, die aber entschiedene Gegner der Sozialdemokratie sind, umso entschiedenere, als ihr ausgeprägter Individualismus dabei mitspricht, gerade solche Leute berufen sich gern auf die Frömmigkeit und gemüthvolle Einfalt der ländlichen Bevölkerung und sie hoffen von diesen Gefühlen, für die sie sonst Gleichgiltigkeit, wenn nicht gar Spott haben, die thatkräftigste Unterstützung. Leider aber denken diejenigen, die das Landvolk näher kennen, und sich und Anderen nichts weismachen wollen, etwas anders und weniger günstig von der Kirchlichkeit auf dem platten Lande. Die „Kreuzztg." spricht von dem sozialdemokratischen Plane, wohl die Kirche ungeschoren zu lassen, dafür aber dem Pfarrer gelegentlich ordentlich heimzuleuchten. In einer der sozialdemokratischen Anleitungen zur Agitation auf dem Lande, heißt es dann auch: „Religiös sind die Leute im Durchschnitt alle, aber mit dem Pfarrer halten sie nicht." Die „Kreuzztg." ist ehrlich genug, diese Auffassung zu bestätigen. Sie nennt die erwähnte Darstellung eine leider nur zu oft sich als richtig erweisende Scheidung zwischen der Religion und dem Träger des kirchlichen Amtes, wozu noch in vielen Fällen der traditionell äußerliche Charakter der ländlichen Frömmigkeit kommt.

Die Verwirrung ist groß, aber das hindert nicht, daß sie noch viel größer werden kann. Unmittelbar auf die Spuren verständiger Selbsterkenntniß folgt in der „Kreuzztg." ein so krasser Rückfall in junkerliche Unfähigkeit, die wahre Natur des Kampfes zu erkennen, daß man seinen Augen kaum traut. Das Blatt sieht nur ein Mittel, um die Sozialdemokratie auf dem flachen Lande wirksam zurückzuweisen. Es muß „die fortgehende Expropriirung der Grundbesitzer aufgehalten werden." Einverstanden. Aber die „Kreuzztg." hat auch zugleich ein Mittel bei der Hand, um diesem Wunsche die Erfüllung zu sichern. Der Staat muß „mit seiner Gesetzgebung eingreifen." Das ist die alte kurzsichtige Politik des Agrarierthums, die sich Riemen aus der Haut der übrigen Bevölkerungsklassen schneiden will und damit die Uebel, die bekämpft werden sollen, erst recht groß zieht.

Deutschland.

△ **Berlin**, 20. März. Ueber den päpstlichen Staatshaushalt werden in den „Historisch-politischen Blättern" auf Grund der „letzten Abrechnungen" folgende Angaben gemacht:

1.	Zur privaten Verfügung des Hl. Vaters	Frcs.	500 000
2.	Für die (25) Kardinäle in curia	„	700 000
3.	Für die armen Diözesen	„	460 000
4.	Präfektur der apostolischen Päpste	„	1 800 000
5.	Staatssekretäre	„	1 000 000
6.	Für die Beamten	„	1 500 000
7.	Für Schulzwecke und die Ausgaben der päpstlichen Elemosinaria (Almosenspendung)	„	1 200 000
		Frcs.	7 160 000

Zu diesen Summen machen die „Historisch-politischen Blätter" die ziemlich merkwürdige, fast naive Angabe, daß „manche Ausgabeposten zuweilen die doppelte oder dreifache Höhe erreichen, welche sich aber dann meistens auf anderen Gebieten verrechnen lassen." Der Verfasser der Notizen, Marchese Camposanto, meint am Schluß: „Es ist gut, wenn die Welt wieder einmal auf Grund authentischer Angaben erfährt, wie der Hl. Vater sein kleines Reich verwaltet, damit die Gläubigen sich daran erbauen und die Feinde der Kirche verstummen und erröthen." Vorher ist mancherlei Rührendes über die geringen persönlichen Bedürfnisse des Papstes gesagt, aber nicht auf Grundlage „authentischer Angaben." Jedenfalls darf das Lob des Herrn Marchese nicht auf die Führung des Staatshaushalts bezogen werden, wenn diese so ist wie es nach seinen eigenen Worten erscheint. Von dem, was nichtultramontane Blätter zuweilen über die Ausgaben des Hl. Vaters mittheilen, sagt der Marchese: „Wenn in letzter Zeit die liberale Presse Italiens sich eingehender um die Ersparnisse, die im Vatikan gemacht werden, gekümmert hat, und manche der thatsächlichen Angaben nicht unrichtig sind, so müssen doch alle Schlußfolgerungen jener Presse von vornherein als falsch abgewiesen werden." Interessant würde es übrigens sein, auch zu erfahren, wie hoch sich die Einnahmen des Papstes belaufen. — — Nach den dem Reichstage kürzlich zugegangenen Rechnungsergebnissen der Berufsgenossenschaften für das Jahr 1889 und dem Geschäftsberichte des Reichsversicherungsamtes für das Jahr 1890 (Drucksachen Nr. 159 und Nr. 275) haben die gezahlten Entschädigungen betragen: im Jahre 1886 1,71 Millionen Mark, 1887 5,73 Millionen, 1888 8,71 Millionen, 1889 12,96 Millionen. Für 1890 ist zwischen den von den Berufsgenossenschaften und den von Reichs-, Staats-, Provinzial- und Kommunal-Ausführungsbehörden gezahlten Entschädigungen nicht unterschieden. Die Summe aller Entschädigungen betrug im Jahre 1890 19,98 Millionen gegen 14,46 Millionen im Jahre 1889. Die Verwaltungskosten betrugen in denselben Jahren 2,32 Millionen, 2,90 Millionen, 3,49 Millionen, 4,15 Millionen oder 135 Prozent, 50,6 Prozent, 40,1 Prozent, 32,8 Proz. Die relative Abnahme der Verwaltungskosten ist also ständig. Daß absolut genommen die Höhe der Entschädigungen und also auch der Verwaltungskosten steigt, hat allein in der Ausdehnung der Versicherung auf neue Berufszweige seinen Grund, und es entspricht diese Steigerung ziemlich genau den seiner Zeit von der Regierung angestellten Vorausberechnungen. — — In einer heute Abend stattfindenden öffentlichen Droschken-Kutscher-Versammlung soll, wie wir hören, der neuliche Beschluß, die Sonntagsruhe im Verkehr zu verlangen, redressirt werden. Es soll dafür ein Ruhetag innerhalb der Woche verlangt werden. Offenbar würden die Droschkenkutscher sich durch diese Forderung, wenn sie durchgeführt würde, nur selbst schädigen, und zwar nicht bloß die selbständigen Droschkenbesitzer, sondern auch die unselbständigen, die den Ueberschuß über 6 M. für sich behalten.

— Der Finanzminister Dr. Miquel ist an Influenza erkrankt und muß das Bett hüten.

— Anscheinend im Hinblick auf die Veröffentlichungen gegen Herrn v. Bötticher schreibt die „Kreuzztg.":

Schon seit längerer Zeit konnte der aufmerksame Leser in verschiedenen Preßorganen ein Treiben beobachten, welches mit dunklen Andeutungen und versteckten Drohungen den Zweck verfolgte, Männer in hoher Stellung, welche bisher das Vertrauen des Monarchen genossen, zu verdächtigen. Wir möchten die Hintermänner dieser Treibereien darauf aufmerksam machen, daß es Leute giebt, welche die Fäden genau kennen, durch welche die betreffenden Korrespondenten geleitet werden. Vielleicht hat man auch im Auswärtigen Amte inzwischen darüber Näheres erfahren. Jedenfalls steht zu erwarten, daß den Dingen endlich ein Ende gemacht oder die Herren veranlaßt werden, offen mit der Sprache heraus zu kommen.

— Wie der „Polit. Korresp." aus Berlin gemeldet wird, finden in maßgebenden Kreisen die Gerüchte von der bevorstehenden Abberufung des französischen Botschafters Herbette, die übrigens bisher fast ausschließlich der boulangistischen und bonapartistischen Presse entstammen, einstweilen keinen Glauben, um so weniger, da ein Wechsel in der Person des Botschafters in diesem Augenblicke doch nur die Annahme nahe legen könnte, als sei auch ein Wechsel in der bisherigen, durch Herrn Herbette verkörperten konziliatorischen Politik beabsichtigt.

— Die Pläne für eine Befestigung der Insel Helgoland sollen bereits fertig gestellt sein. Im Allgemeinen soll daran festgehalten sein, daß Helgoland gleichsam als ein stark befestigtes Fort vor den Hauptbefestigungen an der Küste zu betrachten ist. Dieses Fort soll den rekognoszirenden deutschen Schiffen, sowie der Torpedobootflotille einen sicheren Zufluchts- und Ankerort geben, zugleich aber auch die allzu große An-

näherung einer feindlichen Flotte an die deutsche Küste verhindern und den Aufmarsch der eigenen Flotte schützen. Zu diesem Zwecke sollen die beiden Häfen der Insel, der Süd- und Nordhafen ausgebaut, auf dem Oberlande mehrere Batterien mit schnellfeuernden und weittragenden Geschützen eingerichtet werden.

— Dem Graudenzer „Geselligen“ scheint jeder Tag verloren, an dem er sich nicht in dieser oder jener Weise eklatant blamiren kann. Heute setzt dies auf einer sehr niedrigen Stufe innerhalb der Journalistik stehende Blatt in Anknüpfung an die Entlassung des Reichskanzlers a. D. seine sogenannte „Polemik“ gegen den verstorbenen Herrn Windthorst fort und richtet dabei wieder einige hinterhaltige Angriffe gegen die Freisinnigen und deren Haltung gegenüber dem National-„Liberalismus“. Wir würden uns auf einen politischen Kampf mit dem „Geselligen“ überhaupt nicht einlassen, denn wir schätzen gute Formen auch in der Polemik zu hoch und fürchten, auf das Niveau desselben herabsteigen zu müssen, wenn wir uns mit ihm auf politische Auseinandersetzungen einlassen, aber angesichts seiner ewigen Nörgeleien gegenüber der freisinnig-demokratischen Linken und überhaupt allem, was nicht unter die Gefolgschaft des Kartells gehört, ist es doch nothwendig, dem alten Sünder einmal den verdienten Laufpaß zu geben. Um mit dem Nächstliegenden zu beginnen, lassen wir ein Zitat folgen, das der Bismärckischen „Münchener Allg. Ztg.“ nachgeplappert eine historische Reflexion enthalten soll, die nicht übel nach der politischen Kinderstube schmeckt. Es heißt da in der zusammenhanglos-trivialen Schreibweise, wie man sie zuweilen in politischen Kolportage-Romanen anzutreffen pflegt:

„Es ist recht seltsam — die Weltgeschichte liebt zuweilen solche Seltsamkeiten (!!) — daß an demselben Tage, als Bismarck sein Entlassungsgesuch einreichte, (18. März) genau ein Jahr darauf die Leiche der kleinen Exzellenz in der Marienkirche zu Hannover „eingegruftet“ wurde. Die sterbliche Hülle desselben Mannes, dessen Unterredung mit dem Fürsten Bismarck in der März-Krisis des vergangenen Jahres als einer der drei Hauptdifferenzen eine so hervorragende Rolle spielte!“

Jedermann pflegt ja so zu schreiben, wie es seiner Individualität entspricht, deshalb kann man sich auch nicht wundern, wenn von der hohen Warte herab, auf welcher der Graudenzer „Gesellige“ steht, diejenigen Politiker als „blind“ bezeichnet werden, welche Windthorst seiner Bedeutung entsprechend gewürdigt haben. Aber alles Maß des auch im politischen Kampfe Erlaubten übersteigt es doch, wenn angesichts des Zusammenschlusses der Nationalliberalen und Konservativen zum Kartell gesagt wird, daß es besser um den Liberalismus in Deutschland stände, wenn gewisse liberale Politiker (womit nur die Freisinnigen gemeint sein können) statt einer „thörichten Bekämpfung gemäßigter Genossen, die aber von gleicher Gesinnung auf dem Gebiete der Geistesfreiheit sind, lieber das Zentrum energisch bekämpft hätten“, denn dann würde — dunkel ist der Rede Sinn — „das Gefühl der Unsicherheit, was denn eigentlich die Regierungspolitik in einzelnen wichtigen Dingen beabsichtigt, weniger groß sein.“ Also weil die Freisinnigen lieber einen demokratischen Zentrumsmann bei den Wahlen unterstützt haben als einen offenen oder verkappten Reaktionär, deshalb steht es schlecht um den deutschen Liberalismus! Ja setzt man denn auf die Leichtgläubigkeit oder Vergeßlichkeit seiner Leser so großes Vertrauen, daß man solche Dinge als glaubhaft hinzustellen wagt? Oder sollte nicht vielmehr jedem sich „liberal“ Nennenden die Schamröthe ins Gesicht steigen, wenn er sich eingestehen muß, dazu beigetragen zu haben, daß Männer wie Forckenbeck, Stauffenberg, Hänel, Virchow u. A., von Eugen Richter ganz zu schweigen, ungefähr für vogelfrei erklärt und als „Reichsfeinde“ mit den unerhörtesten, brutalsten Schmähungen überhäuft werden konnten?! Daran sich zu erinnern wäre besser, zumal für den „Geselligen“, dessen Haltung gegenüber dem jetzigen Oberbürgermeister Baumbach in Danzig zur Zeit, als es sich um die Bestätigung der Wahl desselben handelte, noch in Jedermanns Gedächtniß sein wird! Auf die übrigen Phrasen des Blattes noch einzugehen, lohnt nach dem Vorangegangenen nicht der Mühe, wir nehmen ja, wie gesagt, überhaupt nur ungern von den „Kundgebungen“ des „Geselligen“ Notiz als von einem Theilchen, das auch zum Ganzen gehört; es mag daher mit der albernen Redensart genug sein, mit welcher der Artikel folgendermaßen zwecks einer Glorifizirung des „Altreichskanzlers“ schließt:

„Auch das deutsche Volk kann dem Altreichskanzler nicht die Verdienste um sein Werk, die Begründung des deutschen Reichs, vollwerthig belohnen, nur dankbare Gesinnung kann es hegen und durch klare Erkenntniß des vaterländischen Geistes, der Bismarck beseelte, die Einsicht zur Mithilfe an dem Ausbau des mächtigen Werkes gewinnen.“

Wir sind bisher immer der Ansicht gewesen, daß Kaiser Wilhelm der Begründer des deutschen Reiches gewesen ist.

* Aus Geestemünde schreibt man uns: Die Kandidatur des Fürsten Bismarck wird, nachdem ihre Aussichten durch die vorgekommenen Mißverständnisse und Unüberlegtheiten gründlich verdorben sind, von den Nationalliberalen wohl fallen gelassen werden. Beiläufig: daß diese Kandidatur, wenn sie hier aufgestellt würde, keine nationalliberale sein würde, ist die seltsamste Darstellung, die man nur aussinnen kann. Alle politischen Männer unseres Wahlkreises, die nicht einer der (drei) Oppositionsparteien angehören, sind nationalliberal; es giebt hier keine konservative Partei und Fürst Bismarck bekäme nicht eine einzige Stimme außer den nationalliberalen oder, um uns ganz korrekt auszudrücken, er bekäme keine Stimme, die ihm nicht wegen seiner Aufstellung durch die Nationalliberalen zufiele. Ueber den gegenwärtigen Stand der Kandidatenfrage ließe sich Deutlicheres mittheilen, wenn es nicht nach den bisherigen Irrungen schwer hielte, einen geeigneten Mann zur Uebernahme der Kandidatur zu bewegen. Das Ende vom Liede wird vielleicht eine Landrathskandidatur sein.

— Die Frage, was aus der Zentrumspartei nach Windthorsts Tode werden mag, wird in der jüngsten Nummer der „Nation“ von dem Reichstagsabgeordneten Theodor Barth durch folgenden Vergleich illustrirt:

„Es ist, wie wenn eine feste Eisdecke aufbricht und die Eisschollen ins Treiben kommen. Vielleicht stauen sie sich noch irgendwo wieder, aber eine zuverlässige Lasten tragende Decke bilden sie nicht mehr. Und darin liegt die Hauptveränderung der politischen Situation. Die starken politischen Kräfte, welche eine Partei von hundert Stimmen darstellt, bleiben, aber zu bewußten Zwecken werden sie nicht mehr zusammengehalten. Eben deshalb kann sich auch die Reichsregierung auf das Zentrum nicht mehr stützen, wie zu Windthorsts Zeiten. Haben wir Andern, hat insbesondere die freisinnige Partei das zu bedauern? Ich glaube nicht. Die von einem überlegenen Taktiker einheitlich zusammengefaßte Zentrumspartei hielt in der That — um in dem bereits gebrauchten Bilde zu bleiben — das nationale Leben wie unter einer Eisdecke gefesselt. Entstanden in dem Frostwetter der Bismarckschen Aera, hätte jeder eintretende politische Frühling sie sprengen müssen. Der Aufbruch tritt jetzt ein, bevor der eigentliche Frühling da ist. Vielleicht hat dieser unerwartet frühe Aufbruch allerlei Ueberschwemmungen im Gefolge; aber wer möchte der Gefahren des Schmelzens wegen Eis und Schnee konservirt wissen! Die Regierung wird jetzt mehr als bisher in der Lage und zugleich gezwungen sein, die Geschäfte des Landes nach festen Grundsätzen zu treiben. Für eine Politik von Fall zu Fall war das Zentrum unter Windthorst ausgezeichnet geeignet. Weil alle möglichen Standpunkte darin vertreten waren, brauchte man den Schwerpunkt nur immer etwas nach rechts oder nach links zu verschieben, um der Regierung eine Ausschlag gebende Unterstützung bieten zu können. Sobald aber der umsichtige Geist und die starke Hand fehlen, die diese Verschiebung zu bewußten Zwecken vorzunehmen vermögen, so wird die Meinungsverschiedenheit innerhalb der Partei zu einem Spiel sich gegenseitig aufhebender Kräfte. Es gilt jetzt nicht länger den Mann zu gewinnen, der diese verschiedenartigen Kräfte in seinen Händen vereinigte, sondern man wird suchen müssen, jene Kräfte direkt herüber zu ziehen. Für einen am Ruder befindlichen Staatsmann mit weitem Blick war die Zeit für umfassende Reformen wahrscheinlich nie günstiger, als jetzt, wo Fürst Bismarck in Friedrichsruh seinen eigenen Ruhmeskranz entblättert, und Ludwig Windthorst unter den großartigsten Trauerkundgebungen, an denen vom armen Häusler bis zum deutschen Kaiser, vom Dorfkaplan bis zum Papst in Rom sich alle Stände betheiligten, zur ewigen Ruhe gelangt ist.“

Hamburg, 20. März. Die hiesige „Reform“ theilt eine ihr aus Altona „von guter Hand“ zugehende Nachricht mit, wonach in den nächsten Tagen der Kaiser und Fürst Bismarck beim Grafen Waldersee zum Diner erwartet werden sollen. (??)

München, 20. März. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hat einen Aufruf an die Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands erlassen, um die Anlegung größerer Fonds für die wirthschaftlichen Kämpfe anzuregen und den 1. Mai dafür in der Weise in Aussicht zu nehmen, daß ein Theil des Arbeitslohnes zu diesem Zwecke bestimmt und durch Markenverkauf erhoben wird. Wegen Abdruckes dieses Aufrufs ist die sozialdemokratische „Münch. Post“ konfiszirt worden, da das bayerische Gesetz derartige Sammlungen verbietet.

Rußland und Polen.

* **Petersburg**, 19. März. Durch den Tod des soeben verstorbenen Generallieutenants Michael Fedorowitsch Mirkowitsch, ersten Gehilfen des Generalstabschefs Obrutschew, hat die russische Armee einen großen Verlust erlitten. Allgemein nahm man an, daß im Falle eines großen Krieges General Obrutschew den Befehl über eines der aufzustellenden Heere übernehmen und General Mirkowitsch Generalstabschef beim Oberbefehlhaber sämmtlicher Streitkräfte werden würde. Zu dieser Stellung hätte er sich auch vortrefflich geeignet, da er große Fähigkeiten, wie auch eine genaue Kenntniß Polens besaß. 1836 geboren, machte Mirkowitsch schon mit 18 Jahren als Offizier den Krimfeldzug mit und kam bald in den Generalstab, in welchem er die verschiedensten Stellungen, größtentheils in Polen, bekleidete; bei der Niederwerfung des polnischen Aufstandes that er sich rühmlich hervor. Später befehligte er ein Garde-Regiment in Warschau und war Generalstabs-Chef des Militärbezirks Wilna. Im letzten türkischen Kriege erwarb er sich als Regiments-Kommandeur den Georgen-Orden und den goldenen Ehrensäbel. Als Gehilfe des Generalstabschefs Obrutschew war er dessen rechte Hand und zeichnete sich durch großes Organisationsgeschick, verbunden mit scharfem Verstande und hervorragender Arbeitskraft, aus. General Mirkowitsch theilte nicht die rothpanslavistische Gesinnung seines Vorgesetzten, war auch nicht, wie dieser, schroff und rauh, sondern ein liebenswürdiger Charakter, dem man den polnischen Ursprung anmerkte, und von gemäßigter Gesinnung. Unter dem verstorbenen Kaiser war er General der Suite und begleitete ihn auch 1879 zur Zusammenkunft in Alexandrowo; Kaiser Wilhelm verlieh ihm bei dieser Gelegenheit den Stern zum Kronen-Orden.

* **Petersburg**, 19. März. Das Eisenbahn-Departement hat angeordnet, allen an den westlichen Eisenbahnen angestellten Beamten, die ausländischen Staatsverbänden angehören, zu eröffnen, daß die ihnen bisher eingeräumten Zugeständnisse aufhören und daß sie unabweislich noch im Laufe dieses Jahres die russische Unterthanschaft zu

---

Stadttheater.

Posen, 21. März.

„Faust's Tod“.

Der Genuß, welcher gestern Abend geboten wurde, mußte mit schweren Geduldsopfern erkauft werden. Eine Theater-Vorstellung, die von 7 Uhr Abends bis 12½ Uhr Nachts währt, ist eine Zumuthung, der auch der lammfrommste Mensch kaum gewachsen ist. Hätten nicht während der schier endlosen Pausen verschiedene heitere Episoden, die sich auf der Gallerie abspielten, allerhand Kurzweil bereitet, wir glauben, daß die beiden letzten Aufzüge dann unter vollständigem Ausschluß der Oeffentlichkeit gespielt worden wären. Hauptsächlich hielt die ermüdeten Zuschauer wohl der Gedanke fest, daß das Beste in dekorativer und maschinentechnischer Hinsicht der Schluß der Aufführung bringen mußte. Nach der Erklärung des Direktors, Herrn Richards, waren an den Maschinen, die bei den Proben tadellos funktionirt hatten, Defekte entstanden, welche die Veranlassung zu den letzten beiden großen Pausen (eine jede von der Dauer von 45 Minuten) gaben. Doch nun zur Sache selbst! Hören wir zunächst, was L'Arronge selbst über seine Bühnen-Einrichtung in seinem Vorworte sagt.

„Ich mache nicht den Anspruch, dem Leser den 2. Theil des „Faust“ gleichsam durch einen verkürzten Auszug zu ersetzen, vielmehr verdankt er seine Entstehung dem Wunsche, zunächst die gewaltigen und erschütternden Szenen des 5. Aufzugs unter solchen Bedingungen zur Darstellung zu bringen, welche diesem die vollste Wirkung sichern, und so aus dem unerschöpflichen Gehalt der Dichtung wenigstens den dramatisch gewichtigsten Theil dauernd für die deutsche Bühne zu gewinnen. Es galt nun, möglichst auf den Boden der Wirklichkeit stracks und ohne Umschweife auf das Hauptziel loszugehen. Faust mußte „gereinigt von erlebtem Graus“ in die große Welt eingeführt, er mußte an den Hof und in die Schlacht, er mußte auf dem kürzesten und geradesten Wege dahin gebracht werden, wo er am Anfang des fünften oder vielmehr am Schluß des vierten Aktes steht; zur „Belehnung mit dem Strande“, welche leider auch im Original nicht auf der Bühne vor sich geht. Soviel hierzu nöthig war, wurde aus dem ersten und vierten Akt benutzt.

Es mußten Szenen umgestellt und ineinandergeschoben, ja selbst kleine Aenderungen in den Personen vorgenommen werden. Für diejenigen, welche es interessirt, die Einrichtung mit dem Original zu vergleichen, sei im Folgenden ein Nachweis der vorgenommenen hauptsächlichen Aenderungen gegeben: Die erste Szene entspricht ganz der Szene „Anmuthige Gegend“, nur daß die Verse des Elfenchors ebenfalls von Ariel gesprochen werden, und dagegen die Verse Ariels „Horcht, horcht“, bis „seid ihr taub“ wegfallen. Die zweite Szene umfaßt, abgesehen von einigen Streichungen, die Szene „Kaiserliche Pfalz“. Die Reden der beiden Junker sind dem Kanzler und Marschall zugetheilt. Der Astrolog ist ganz beseitigt. Statt seiner erscheint Faust schon hier bei Hofe eingeführt, aber nicht mit den Reden des Astrologen, sondern mit seinen eigenen Worten, die aus der späteren Szene „Lustgarten“ herüber genommen sind. Ebenso sind aus derselben Szene für den Kaiser die Worte „Welch gut Geschick“ bis „widerlichst mißfällt“, herausgenommen.

Nach Ausfall des Mummenschanzes, der hinter der Bühne gedacht ist, schließt sich hier gleich als dritte Szene „Finstere Gallerie“ und zwar genau mit dem Urtext übereinstimmend, an. Dann folgt als vierte die Szene „Hell erleuchtete Säle“, in welcher aus dem vorhergehenden „Lustgarten“, der die Verfertigung des Papiergeldes betreffende Theil und aus dem nachfolgenden „Rittersaal“ die Vorführung von Paris und Helena, eingefügt sind. Die Szene beginnt mit den Worten des Motscholks aus „Lustgarten“ „durchlauchtigste“ bis zu den Worten des Kaisers ebendaselbst: „In Einigkeit beglückt zusammengestellt“, geht dann über zu „Hell erleuchtete Säle“ von den Worten „Ihr seid uns noch die Geisterszene schuldig“, welche Zeile dem Kaiser zugetheilt ist, bis zu den Worten des Mephistopheles: „Die Angejahrten wissen euch zu schätzen“ und schließt daran aus „Rittersaal“ fast den ganzen Inhalt von den Worten des Herolds: „Hier sitzt nun Alles“, die hier Mephisto zu sprechen hat, bis zu Ende. Auch die Stelle des Astrologs, dessen Reden zum größten Theil erhalten sind, vertritt Mephistopheles. Dann setzt die fünfte Szene mit „Hochgebirg“ ein, ohne jede Streichung und nur mit einer Umstellung, welche darin besteht, daß die acht Zeilen von den Worten des Faust: „Trug, Zauberblendwerk“ bis zu „Lehn vom grenzenlosen Strande“ erst zum Schluß der Szene, nach dem Auftreten der drei Gewaltigen kommen, während für diese letzteren aus dem nachfolgenden „Auf dem Vorgebirg“ noch ihre Reden: „Wer das Gesicht mir zeigt“, „Den Heldenmuth vor Kaiserschaaren“ und „Wen ich beschütze, der hat nicht zu sorgen“ und für Mephisto: daneben dort die Worte des Faust: „Erlaube denn“ und „So folgen denn“ herübergenommen sind. Die nun folgenden fünf Szenen geben, von einigen ganz unwesentlichen Streichungen abgesehen, den vollen Inhalt des fünften Aktes getreu wieder.

Es liegt mir fern, meiner Arbeit einen andern Werth beizumessen als den, welcher seine Geltung im Verhältniß zur lebendigen Bühne sucht. Der ungewöhnlich starke und tief ergreifende Erfolg der Aufführung im „Deutschen Theater“ hat dem Bearbeiter die freudige Beruhigung gewährt. Daß sich die Bühne der ihr hier zugewiesenen Aufgabe, jene herrlichen Szenen, welche dem Tode Fausts vorangehen und folgen zu ungeschwächter und tiefer Wirkung zu bringen, wohl gewachsen gezeigt hat.“ — So weit L'Arronge selbst.

Für heut müssen wir es mit dem Gesagten bewenden lassen. Wir wollten nur denjenigen unserer Leser, welche die für morgen angesetzte zweite Aufführung von „Fausts Tod“ besuchen wollen, einige Andeutungen geben, die zum besseren Verständniß des Ganzen dienen. Im Uebrigen werden wir uns noch eingehend über die Bearbeitung, sowie über die Darstellung äußern. Bezüglich der letzteren möchten wir jedoch bemerken, daß sie eine recht gute war. Die Vertreter der Hauptrollen haben augenscheinlich mehr Werth auf das Studium ihrer Aufgaben im zweiten Theil gelegt, als auf das des ersten Theils des „Faust“, was wir mit Vergnügen konstatiren. Auch werden, wie man wohl mit Bestimmtheit erwarten darf, die Pausen bei den nächsten Aufführungen wesentlich kürzer sein, als gestern, da man zweifellos den störenden Mängeln der Maschinerie gründlich Abhülfe zu verschaffen bestrebt sein wird.

St.

erwerben haben, widrigenfalls sie aus dem Dienste entlassen werden würden.

Aus Mittheilungen, welche hier von der chinesischen Grenze eingegangen sind, geht hervor, daß die chinesische Regierung, obgleich das offizielle Verhältniß zwischen Rußland und China als ein ausgezeichnetes bezeichnet werden muß, fortwährend Truppen längs der Grenze auf allen wichtigeren strategischen Punkten konzentrirt und daß auch allerlei Befestigungen angelegt werden. Die daselbst konzentrirten Truppen sind vorzüglich eingeübt und größtentheils mit Magazingewehren bewaffnet.

Frankreich.

* **Paris,** 20. März. Wie verlautet, sollen demnächst den Ministern Anträge auf Abschaffung der von Frankreich gegen Italien eingeführten Differentialtarife zugehen.

* Wie schwer Prinz Jérome Napoleon durch den Ungehorsam und die Auflehnung seines ältesten Sohnes getroffen worden ist, erhellt aus folgender Meldung der „Voss. Ztg.“:

Paris, 20. März. Die Nachrichten über Prinz Napoleons letzten Willen bestätigen, daß Prinz Viktor vollständig enterbt ist. Das Schriftstück enthält seinen Namen kein einziges Mal. Alle persönlichen und Familienurkunden des Prinzen Napoleon und sein Napoleon-Museum gehen auf den Prinzen Louis über. Ein Anhang erklärt, der Prinz bleibe in der Sterbestunde den freien Anschauungen seines ganzen Lebens treu, und er wolle weltlich beerdigt sein. An diese Bestimmung hat sich die italienische Königsfamilie bekanntlich nicht gekehrt. Außer dem vermögensrechtlichen ist auch ein politischer letzter Wille vorhanden, der für Viktor überaus hart sein soll; seine Veröffentlichung steht bevor.

* Die französischen Chauvinisten drückt es schon lange, daß die telegraphische Verbindung zwischen Rußland und Frankreich zum Theil auf den Weg durch Deutschland angewiesen ist. Zur Abhilfe plant man eine zweite Kabelverbindung über Kopenhagen, und so hat den auch die französische Budget-Kommission die am 15. Oktober v. J. mit der „Grande-Kompagnie des telegraphes du Nord“ unterzeichnete Uebereinkunft betreffend Legung und Betrieb eines zweiten Kabels über Kalais nach Kopenhagen genehmigt.

Vermuthlich speziell auf Petersburg ist folgende offiziöse Meldung aus Paris berechnet: Die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, die russischen Nihilisten, welche im vergangenen Jahre verurtheilt wurden, seien verschwunden und an Rußland ausgeliefert worden, wird von gut unterrichteter Seite für vollkommen unbegründet erklärt. Die Verurtheilten seien vielmehr vor einem Monat aus dem hiesigen Gefängniß nach dem Gefängniß in Angers überführt worden.

Eine für die Franzosen tröstliche Versicherung bringt der Abg. Dugué de la Fanconnerie, welcher soeben aus Rußland zurückgekehrt ist. Er hat der ersten Aufführung des „Thermidor“ in Petersburg beigewohnt und berichtet, mit eigenen Augen gesehen zu haben, daß Alexander III. selbst das Signal zum Beifallklatschen gab, als Labussiere am Schlusse des Stückes „Vive la Republique!“ schrie.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 20. März. Unterhaus. Staveley Hill verlas ein Telegramm der Präsidenten beider Kammern Neufundlands, in welchem angekündigt wird, die dortige Legislatur habe die Depeschen der britischen Regierung betreffend die französische Vertragsfrage und insbesondere die Depeschen, welche die beabsichtigte Einbringung von Zwangsgesetzen gegen Neufundland andeuten, erwogen und einmüthig beschlossen, das Unterhaus demüthig und ernstlich zu bitten, es möge die Beschlußfassung über diesen Gegenstand verschoben werden, bis die Kammern von Neufundland dem Unterhause ihre Ansichten vorgelegt haben. Der Erste Lord des Schatzes, Smith, erklärte, ohne vorherige Rücksprache mit seinen Kollegen sei ihm eine Aeußerung über diesen Gegenstand unmöglich, aber das Gesuch der Kammern von Neufundland verdiene die äußerste Rücksicht. Er werde Montag antworten.

Militärisches.

= **Der frühere erste Militärattachee** bei der Botschaft in Paris Major Freiherr v. Hoiningen genannt Huene, der seit seiner Abberufung von Paris dem Großen Generalstabe überwiesen war, ist jetzt zum Generalstab der 29. Division nach Freiburg i. B. versetzt worden. Man erinnert sich, daß die Abberufung des Majors v. Huene von Paris seiner Zeit in einen gewissen Zusammenhang mit der Veränderung der Stellung des Grafen Waldersee gebracht wurde.

Lokales.

Posen, 21. März.

d. **Ueber den Regierungspräsidenten v. Holwede** (früher Oberregierungsrath in Posen), welcher zum Unterstaats-Sekretär im Kultus-Ministerium designirt sein soll, äußert sich der Berliner Korrespondent des „Dziennik Pozn.“ folgendermaßen: „Würde der Geheimrath de la Croix, einer der eifrigsten Anhänger des früheren Kultusministers Dr. v. Goßler, zum Unterstaatssekretär ernannt werden, (wie dies die Münchener „Allgem. Ztg.“ in Aussicht stellt) so könnten wir Polen wenig Hoffnung hegen; wenn dagegen Herr v. Holwede ernannt wird, so ist Hoffnung vorhanden, daß derselbe, da er die Verhältnisse im Großherzogthum kennt, sich durch Gerechtigkeit den Polen gegenüber, von der unter der Verwaltung des Dr. Goßler schwer etwas zu bemerken war, wird leiten lassen.“

* **Stadttheater.** Wegen baulicher Aenderungen, welche durch den gestrigen Unfall an den Maschinerien bei der Vorstellung von „Fausts Tod“ nöthig geworden sind, kann die Mittagsaufführung von Joseph in Egypten nicht stattfinden. Es ist dafür ein Konzert, welches die Hauptnummern der Opern enthält, in Aussicht genommen, unter Mitwirkung des gesammten Opernpersonals und der Kapelle des 6. Infanterie-Regiments. Das Konzert findet bekanntlich statt zu Gunsten der Ueberschwemmten unserer Stadt und wird der gesammte Reingewinn dem hiesigen Hilfskomite überwiesen. In Anbetracht des guten Zweckes wäre eine recht zahlreiche Theilnahme des Publikums zu wünschen. Billets sind von 10 Uhr an im Theaterbüreau, von 11½ Uhr an der Theaterkasse zu haben.

—b. **Von der Warthe.** Das Wasser der Warthe ist heute Nachmittag um ebenso viel wie heute Vormittag gesunken, es stand heute Abend 4,66 Meter hoch. Auf dem linken Ufer sind außer den in der heutigen Mittagsnummer genannten Straßen noch die Sandstraße zur Hälfte und die Schifferstraße zum geringeren Theil überschwemmt.

* **Der Verpflegungs-Ausschuß des Hilfskomites für die Ueberschwemmten** hat, wie wir erfahren, die Herren Friedenthal und Lesser als Mitglieder kooptirt. Beide Herren haben auch vor zwei Jahren demselben Ausschuß angehört und sich dort sehr thätig bewiesen.

* **Zum Besten der Ueberschwemmten** hat das hiesige Modewaaren-Geschäft von S. H. Korach, Neue Str. 6, die anerkennenswerthe Einrichtung getroffen, daß von den Einnahmen der nächsten Woche 5 Prozent dem Hilfskomite für die Ueberschwemmten überwiesen werden.

— **Zur Ueberschwemmung der Bogdanka im Jahre 1888.** In der Agrarkommission des Abgeordnetenhauses wurde kürzlich eine Petition des Besitzers der durch den Wierzebach betriebenen Kernwerksmühle bei Posen verhandelt, in der gebeten wird, festzustellen, wer zur Unterhaltung des linksseitigen Bogdankadammes verpflichtet ist, damit Petent von dem Verpflichteten Ersatz für den bei ihm infolge Bruchs des Bogdankadammes im Jahre 1888 angerichteten Schaden erlangen könne. Am 10. März 1888 ist ostwärts von der Stadt Posen im Gemeindebezirk Jersitz der linksseitige Damm des Bogdankabaches, in Folge des mit Eisgang verbundenen Hochwassers, gebrochen. Die durchströmenden Wassermassen haben sich in den unfern, niedriger belegenen Wierzebach gestürzt, zunächst die an diesem belegene Przepadekmühle nebst Häusern und, nachdem dort in Folge eines Straßendurchstiches Abfluß geschafft worden, die weiter unten belegene sogenaonte Kernwerksmühle (Wasser- und Dampfmühle) schwer bedroht. Die Gefahr für diese Mühle sei, so führte der Regierungskommissar in der Agrarkommission aus, dadurch beseitigt worden, daß der Polizeipräsident von Posen auf dringendes Bitten des Mühlenbesitzers, dem genügendes Hilfspersonal nicht zur Verfügung gestanden, einen Durchstich zwischen dem Mühlenteich und einer weiter unterhalb belegenen Stelle des Mühlengrabens habe ausführen lassen. Bereits am 12. März sei der Mühlenbesitzer bei dem Polizeipräsidenten mit der Bitte um Zuschüttung des Durchstichs und um Schadenersatz hervorgetreten, sei aber natürlich abschläglich beschieden worden; auch seine Beschwerden beim Regierungspräsidenten und Minister hätten nichts gefruchtet. Infolgedessen sei von demselben versucht worden, denjenigen auf Schadensersatz in Anspruch zu nehmen, welcher zur Unterhaltung des linksseitigen Bogdankadammes, dessen Bruch die Ueberschwemmung herbeigeführt habe, verpflichtet gewesen. Die von dem Beschwerdeführer an die Regierung zu Posen und an den Minister des Innern gerichtete Bitte, ihm die betreffende Persönlichkeit zu bezeichnen, habe in beiden Instanzen abgelehnt werden müssen, denn weder die Regierung noch der Minister seien befugt gewesen, in der vorliegenden, nicht zu ihrer Zuständigkeit gehörenden Entschädigungssache über die angeregte Frage eine Erklärung mit rechtlicher Bedeutung abzugeben. Außerdem aber habe auch bisher eine zur Unterhaltung des Bogdankadammes im Jahre 1888 verpflichtet gewesene Persönlichkeit, umfangreicher Nachforschungen ungeachtet, Seitens der Regierung und des Herrn Ministers nicht aufgefunden werden können. Auf Grund der Thatsache nämlich, daß an der Bruchstelle eine Verlegung der Bogdanka und eine Höherlegung der Bachsohle, sowie eine neue Dammschüttung bei Gelegenheit des Baues der Posen-Stargarder Eisenbahn Seitens der Oberschlesischen Eisenbahnverwaltung vorgenommen worden sei, habe die Regierung zu Posen die Königliche Eisenbahnverwaltung um Erstattung des für Schließung des Dammbruches ꝛc. verausgabten Geldbetrages ersucht, aber eine ablehnende Antwort erhalten, welche darauf gestützt gewesen sei, daß der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft bei der landespolizeilichen Revision der Bahnanlage die Unterhaltung der Bogdanka und des Dammes derselben nicht auferlegt worden sei. Letzteres habe sich als thatsächlich richtig herausgestellt. Ebenso wie bei der Eisenbahnverwaltung habe es auch bei der Gemeinde Jersitz an einem Rechtsgrunde zur Inanspruchnahme auf Schadenersatz gefehlt. Es sei indeß jetzt der Regierungspräsident zu Posen veranlaßt worden, wegen Unterhaltung der Bogdanka und deren Dämme auf der bei dem Eisenbahnbau verlegten Strecke die erforderliche Festsetzung nachträglich herbeizuführen. Für die Vergangenheit aus dem Jahre 1888 lasse sich dem Beschwerdeführer im Verwaltungswege Hilfe nicht verschaffen. — Die Kommission trat diesen Ausführungen bei und empfahl einstimmig dem Hause der Abgeordneten, über die vorliegende Petition zur Tagesordnung überzugehen.

* **Eisenbahnverbindung Rawitsch-Liegnitz.** Die Handelskammer zu Liegnitz beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, bei dem Ressortminister um den Ausbau der Bahnlinie Rawitsch-Herrnstadt-Winzig-Steinau a. O.-Liegnitz vorstellig zu werden. Zu diesem Projekt, dem auch zwei andere entgegengestellt worden waren, hatte, der „Schles. Ztg.“ zufolge, der Referent Bankier Warschauer-Liegnitz ausgeführt, daß die geplante Bahnlinie in Verbindung mit der in Rawitsch anschließenden und bereits genehmigten Bahn nach Kobylin, sowie infolge der Durchkreuzung der Bahnen Breslau-Posen und Kreuzburg-Gnesen einen großen Theil der Provinz Posen in direktester Linie mit Niederschlesien, dem schlesischen Gebirge, Böhmen und Sachsen durch die in Liegnitz zusammentreffenden Bahnen verbinde, wie dies durch eine andere Richtung kaum zu erreichen sein würde. Jene Theile der Provinz Posen, sowie die berührten Theile Schlesiens würden ihre Landesprodukte den Absatzgebieten, zu welchen namentlich das Gebirge und Sachsen zu rechnen seien, zuführen können; die Bahn würde durch den leichteren Transport auch die bessere Ausnutzung des Bodens durch Zuckerrübenbau möglich machen; umgekehrt würde den schlesischen Landestheilen und dem Gebirge für den Absatz von Kohlen, Granit, Basalt u. s. w. sowie den Handels- und Industriefirmen von Niederschlesien, Sachsen u. s. w. ein neues Absatzgebiet erschlossen werden. Dann aber würde auch die Bahn strategisch von hoher Bedeutung sein, namentlich wenn berücksichtigt würde, daß durch den Bau der Bahnlinie Rawitsch-Kobylin die Weiterführung derselben bis zur Landesgrenze nach Kalisch hin nur eine Frage der Zeit sein dürfte, da, wie man ja in neuester Zeit erfahren habe, zwischen letzterer Stadt und Lodz eine Bahnverbindung russischerseits bald hergestellt werden würde. In Erwägung dieser Gründe hätten auch die städtischen Körperschaften von Liegnitz beschlossen, für dieses Projekt einzutreten und den Ressortminister um Ausbau dieser Bahnlinie zu ersuchen. Referent erwähnt, daß von anderer Seite ein Projekt Trachenberg — Wohlau — Maltsch — Striegau aufgestellt sei; man brauche jedoch nur einen Blick auf die Karte zu werfen, um zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß dieses Projekt wohl keine Aussicht auf Erfolg haben könne. Stadtrath Lange-Liegnitz pflichtete dem bei und führte aus, daß für die Herstellung der Bahnverbindung Liegnitz — Steinau — Rawitsch in den betheiligten Kreisen eifrig agitirt werde, daß die Bahnlinie nur mit sehr günstigen Terrainverhältnissen zu rechnen haben würde und daß das dritte Projekt die Herstellung einer Bahnlinie Rawitsch — Steinau — Lüben — Kotzenau — Bunzlau betreffe. Diese Linie würde bei einer Länge von 10—12 Meilen zumeist durch armes Haideland führen, während die Linie Liegnitz — Steinau nur vier Meilen in gerader Linie bei äußerst günstigen Bodenverhältnissen betrage und durch eine industriereiche und landschaftlich gut angebaute Gegend führe. Kaufmann, Stadtverordneten-Vorsteher Kittler-Liegnitz führte aus, daß das zur Berathung vorliegende Projekt schon vor länger als 20 Jahren in Liegnitz Gegenstand der Besprechung gewesen sei, daß man diese Linie als ein Glied zur Herstellung einer direkten Verbindung Warschau-Triest betrachtet habe, und daß seitdem wiederholt für dieselbe Anregung gegeben worden sei; er könne sich dieselbe nur als Vollbahn denken, denn sie habe unstreitbar eine Bedeutung, welche über die einer Lokalbahn weit hinausgehe. Bei Steinau führe bereits eine zweigleisige Eisenbahnbrücke über die Oder, der Bau einer solchen bleibe somit der Linie Trachenberg-Maltsch-Striegau gegenüber erspart. Kaufmann Uhlich-Lüben trat warm für die Bahnlinie Steinau-Lüben-Kotzenau-Bunzlau ein, und hob hervor, daß die Strecke Lüben-Steinau kürzer sei als diejenige von Steinau nach Liegnitz; die Behauptung, daß diese Bahnlinie zumeist durch armes Haideland führe, müsse er bestreiten; es kämen hier im Gegentheil recht bedeutende Industrien in Betracht. Im Interesse des von ihm vertretenen Kreises müsse er gegen ein anderes Projekt stimmen. Die Abstimmung hatte das oben mitgetheilte Ergebniß.

—b. **In der Mittelschule für Mädchen** fand heute Vor- und Nachmittag in Gegenwart eines Vertreters der Stadtverordnetenversammlung die öffentliche Prüfung der Schülerinnen statt, die sich einer regen Theilnahme Seitens der Angehörigen der Schülerinnen erfreute. In dem Zeichensaale der Anstalt waren die Handarbeiten der Mädchen ausgelegt; dieselben gaben ein Bild von der wirklich hohen Entwickelung des Handarbeitsunterrichts an jener Schule und machten den Lehrerinnen und Schülerinnen gleich viel Ehre.

* **Der Verein junger Kaufleute** veranstaltet am Mittwoch, den 25. d. M., im Sternschen Saale einen populär-astronomischen Vortragsabend, an welchem der Dozent für Astronomie an der Humboldt-Akademie zu Berlin, Herr Jens Lützen, über das hochinteressante Thema: „Ein Tag auf dem Monde“ sprechen wird. Zur Erhöhung der Anschaulichkeit illustrirt der Redner seinen Vortrag im verdunkelten Saale durch mehr als 60 glänzende, große Lichtbilder, welche lediglich Photographien nach der Natur darstellen. Dieselben sind identisch mit den Lichtbildern, die allabendlich in der berühmten Volks-Sternwarte in Berlin „der Urania“ die Zuschauer erfreuen. Herrn Lützen wird eine große, rednerische Gewandtheit und humorvolle, echt populäre Form des Vortrages nachgesagt. — Wir werden ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß es sich empfehlen dürfte, zu diesem Vortrage recht pünktlich zu erscheinen, da nach Beginn desselben in dem verdunkelten Saale das Auffinden der Plätze nur schwer und mit großen Störungen verbunden sein würde.

* **Der Provinzialverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene** und Korrigenden hielt am 19. März d. J. seine ordentliche Monatssitzung ab. Nach Verlesung des letzten Sitzungsprotokolls machte der Herr Vorsitzende Mittheilungen über das unwürdige Verhalten zweier Schützlinge. Für einen jugendlichen Strafgefangenen ist eine Stelle als Bäckerlehrling, für einen bereits versorgten, wieder stellenlos gewordenen Schützling ein anderweites Unterkommen durch Zweigvereine vermittelt. Damit sind sämmtliche auch den Zweigvereinen mitgetheilten Fürsorgefälle erledigt. Eingegangen sind der 10. Jahresbericht des Zweigvereins Rawitsch und die Verhandlungen über die 11. Generalversammlung des Gefängnißvereins für Schlesien und Posen. Die Beschlußfassung auf einen Antrag der Zentralleitung der badischen Schutzvereine in Karlsruhe wird der Generalversammlung am 19. Mai d. J. vorbehalten, für welche vorläufig folgende Gegenstände in Aussicht genommen sind: 1. Erstattung des Jahresberichts; 2. Rechnungslegung und Entlastung des Schatzmeisters; 3. Beschlußfassung über den Beitritt zum Verbande der deutschen Schutzvereine; 4. der gegenwärtige Stand der Fürsorge für entlassene jugendliche Strafgefangene, seine Mängel und seine anzustrebende Verbesserung; 5. Anträge der Delegirten; 6. Wahl des Vorsitzenden und der Mitglieder des Ausschusses.

d. **Aus dem Kassubenlande** westwärts von Danzig bringt der „Orendownik“ eine Korrespondenz, in welcher darüber geklagt wird, daß die Kassuben (welche einen polnischen Dialekt sprechen) zwei Leidenschaften fröhnen, welche sehr verderblich für dieselben sind: der Trunksucht, welcher sich die Kassuben bei jeder Gelegenheit hingeben, und der Prozeßsucht, welche sich zum Theil beim Trinken entwickelte. Die Einen begeben sich als Kläger vor Gericht, während die Anderen als Zeugen auftreten, so daß es zeitweise aussieht, als breche ein ganzes Dorf nach dem Orte des Gerichts auf; wo drei kassubische Polen sind, da gebe es mit Sicherheit einen Prozeß! Durch diese Prozeßsucht kämen viele Kassuben in ihren Vermögens-Verhältnissen total herunter.

d. **In Angelegenheit der Feier des 100. Jahrestages der polnischen Konstitution** vom 3. Mai 1791 wird am 25. d. M. im Knollschen Lokale eine Versammlung stattfinden, in welcher ein neues Komite gebildet werden soll, nachdem sich, wie bereits mitgetheilt, das frühere Komite wegen innerer Zwistigkeiten aufgelöst hatte.

* **Der Brief eines nach Brasilien ausgewanderten Polen**, von dem in der gestrigen Morgennummer unserer Zeitung die Rede war, war, wie wir berichtigend bemerken, nicht an den „Kuryer“ sondern an den „Dziennik Pozn.“ gerichtet.

d. **Padlewski,** der Mörder des russischen Generals Seliverstow, sollte nach einer früheren Mittheilung des sozialistischen Organs „Vorwärts“ in Ostrowo verhaftet und der russischen Behörde ausgeliefert worden sein. Jetzt berichtigt das genannte Organ jene Mittheilung dahin: Padlewski befinde sich an einem so sicheren Zufluchtsorte, daß es dem „internationalen Verband der Spione“ schwer werden würde seinen Aufenthalt zu entdecken.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 21. März. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Das Herrenhaus nahm in einstündiger Sitzung kleinere Vorlagen an, darunter die über den Geltungsbereich der Jagdscheine und erledigte mehrere Petitionen von Eisenbahntelegraphisten um Versetzung in die Klasse der Subalternbeamten und vom Oberkirchenkollegium der evangelisch-lutherischen Kirche in Breslau um Beilegung der Rechte einer öffentlichen Religionsgesellschaft an die Gesammtheit seiner Gemeinden durch Uebergang zur Tagesordnung, sowie die Verhandlungen des Landeseisenbahnraths durch Kenntnißnahme. Bei letzteren sprachen sich die Grafen Stolberg und Mirbach gegen zu weitgehende Tarifreformen aus. Nächste Sitzung unbestimmt.

Rom, 21. März. Dem Trauergottesdienst zu Ehren Windthorsts in der Kirche Anima wohnten die Kardinäle Rampolla, Melchers, Ledochowski und Aloisi, alle Palast-, Hof- und Hausprälaten des Papstes, Graf Pecci und der preußische Gesandte am Vatikan, v. Schlözer bei. Nach dem Pontifikalamt hielt Melchers eine deutsche Trauerrede, in der er die großen Verdienste Windthorsts für Kirche und Staat und die großen Ehren, welche ihm seitens des Kaisers und aller Parteien zu Theil geworden, hervorhob. Aloisi sprach die feierliche Absolution aus.



Wir haben jetzt mit dem Ausstoss unseres

Versandbieres (hell)

begonnen.

Wir offeriren solches zum Preise von:

à Hektoliter = 20 Mark

28 Flaschen = 3 Mark



Telefon No. 27. Hochachtungsvoll

Aktienbrauerei „Bavaria“ Posen 3.

Familien-Nachrichten.

Leo Maschler,
Rosa Maschler,
geb. **Goldhaar,**
Vermählte.

Am 17. d. Mts. starb in Rakwitz unser lieber Vater, der frühere Gasthofbesitzer, Rentier

Carl Vogel

im achtzigsten Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elisabeth Laurisch mit Herrn Felix Roennefahrt in Berlin. Frl. Anna Crantz mit Herrn Martin Crantz in Berlin. Frl. Martha Wenzel in Schöneberg mit Herrn Architekten Fritz Hartung in Berlin. Frl. Julie Brunner mit Hrn. königl. Forstassessor Fritz Schwecht in Rother Hof b. Heldungen. Frl. Hedwig Koch in Berlin mit Herrn Rittergutsbesitzer Paul Schmidt in Schönau i. Westpr. Frl. Olga von Fuchs in Zerbst mit Herrn Fabrikbesitzer Georg Schulze in Hannover. Frl. Luise Lorentz in Dresden mit Herrn Tonkünstler Felix Ramoth in Königsberg i. Ostpr. Frl. Sidonie Paazig mit Herrn Architekten Hermann Kickelhayn in Dresden. Frl. Marg. Krause mit Herrn Landschaftsmaler Albert Stagura in Dresden.

Gestorben: Ober-Ingenieur Richard Rittershausen in Berlin. Fabrikant Hermann Wernick in Berlin. Hotelbesitzer Adolph Frederich in Berlin. Hof-Opernsänger August Ziegler in Jatzischken bei Kinten. Oberlehrer Hülsse in Magdeburg. Ober-Finanzrath Julius Kniep aus Hannover in Mentone. Bürgermeister a. D. August Mirbach in Königswinter. Frau Bergrath Karoline Brabänder, geb. Banning in Bochum. Frau Gutsbesitzer Ida Rahnenführer, geb. Bietzens in Königsberg i. Ostpr. Frau Stadtrichter Marie Punschel geb. Vetters in Dresden. Frau Julie Selma v. Tasch geb. Böricke in Schloß Ehrenburg.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 22. März 1891:
Mittags 12¼ Uhr:
Großes Konzert.
Näheres in der Extraannonce.
Abends 7 Uhr:
Zum 2. Male:
Faust's Tod.
Mit neuer Ausstattung an Dekorationen, Maschinerien und Kostümen.
Montag, den 23. März 1891:
Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen:
Faust, I. Theil.
Wochenrepertoir:
Dienstag: Raub der Sabinerinnen.
Mittwoch: Fausts Tod.
Donnerstag: Das verlorene Paradies.
Freitag und Sonnabend: Geschlossen.

Allen Freunden und Bekannten von Nah und Fern, welche unserem theuren Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen, sowie für die zahlreichen Blumenspenden **unsern tiefgefühltesten Dank.**

Im Namen der Hinterbliebenen:

Emma Teschke,
geb. **Vonhoff.**

Stadttheater Posen.

Sonntag, den 22. März, Mittags 12¼ Uhr:

Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten der

Ueberschwemmten hiesiger Unterstadt

unter Mitwirkung des gesammten Opernpersonals und der Kapelle des 6. Infanterie-Regiments.

I. Theil.

Nr. 1. Ouvertüre zur Oper: „Joseph in Egypten“.
" 2. Arie aus der Oper: „Waffenschmied“, gesungen von Fräulein **Aug. Stein.**
" 3. „Lied an den Abendstern“ aus „Tannhäuser“, gesungen von Herrn **Zeeh.**
" 4. Arie aus „Samson und Delia“ von Saint-Saens, gesungen von Fräulein **Strachwitz.**
" 5. a) „Sehnsucht“ von Richard Jung,
b) „Was i hab“ von C. Bohn,
gesungen von Herrn **R. Siebert.**
" 6. Terzett aus der Oper: „Tell“, gesungen von Frl. **Strachwitz,** Frl. **Christoph** und Frl. **Gismar.**

II. Theil.

" 7. Fantasie für Harfe, eine Ouvertüre, Frl. **Ebert.**
" 8. Lieder, gesungen von Herrn **Dr. Schneider.**
" 9. Lieder, gesungen von Frl. **Klara Gismar.**
" 10. a) „Sehnsucht“ von Lindlar,
b) „Mein rheinisches Mädchen“ von Lütterscheid,
gesungen von Herrn **Robert Meffert.**
" 11. Geburtstagslied, ges. v. Frl. **Grete Christoph.**
" 12. Zwei Duette, gesungen von Frl. **Aug. Strachwitz** und Frl. **Stein.**

Zum Schluß.

a) Morgengebet,
b) Chor mit Harfe,
aus „Joseph in Egypten“ von Mehul, mit Orchesterbegleitung, gesungen vom gesammten Personal.

Preise der Plätze: 1. Rangloge 3 M., Parquetloge 2,50 M., 1. Rang 2 M., Parquet 1.50 M., 2. Rang 1 M., 3. Rang 50 Pf.
Billets sind im Theaterbureau von 10 Uhr Vormittags an zu haben.

Kassenöffnung 11½ Uhr. Anfang 12¼ Uhr.

Lamberts Saal.

Sonntag, den 22. März 1891:

Großes Konzert

der Kapelle des 47. Infant.-Regts.
Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.

A. Kraeling.

Vor dem Berliner Thor, Bohn's Ausstellungsplatz.

Theater der Liliputaner.

Die kleinsten Künstler der Welt. Proportionirte Zwerge, 16—33 Jahre alt, 78—108 Ctm. Größe. 5 Damen 5 Herren.
Ueberall sensationeller Erfolg.
Die Vorstellungen bestehen in Gesang, Tanz, Deklamation, humoristischen Vorträgen und Ensembles.
Entree: Sperrsitz 1 Mark, 1 Pl. 50 Pf., 2. Pl. 30 Pf., Gallerie 20 Pf.
Täglich 3 Vorstellungen: Nachm. 4, 6 und 8 Uhr.

Patzenhofer Lager- und Export-Bier

(**dunkel**) aus der **Aktien-Brauerei-Gesellschaft „Friedrichshöhe“ vorm. Patzenhofer in Berlin,** sowie helles hiesiges Lagerbier empfiehlt in Flaschen u. Gebinden die Niederlage von

M. Tichauer, Wilhelmstr. 25.

Flaschenverkauf auch bei den Herren **G. Miezyński, St. Martin 18** und **H. Berne, Breitestr. 18.**

Königliches Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen.

Beginn des Sommerhalbjahres: Mittwoch, den 8. April, um 7 Uhr. **Prüfung und Aufnahme neu eintretender Schüler:** Dienstag, den **7.** April, um 10 Uhr. Dabei ist der Geburts- bezw. Taufschein und das Impfungs- bezw. Wiederimpfungszeugniß, auch das Abgangszeugniß der zuletzt besuchten öffentlichen Schule vorzulegen. 3605

Der Direktor.

Vereinigte Vorschule der beiden Königlichen Gymnasien in Posen,

Schützenstraße 29.

Beginn des Sommerhalbjahres: Mittwoch, den 8. April. **Aufnahme:** Dienstag, den **7.** April, 8 Uhr. Dabei ist der Tauf- bezw. Geburtsschein und das Impfzeugniß vorzulegen. Anmeldungen nimmt außer den Direktoren der beiden Gymnasien der Hauptlehrer, Herr **Schipke,** Grüner Platz 2, entgegen. 3606

Die Direktion.

Frühjahrs-Mäntel, Jaquettes & Umhänge.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Pariser Modell-Costumes.

Sämmtliche Nouveauté's in Kleiderstoffen

empfiehlt

E. Tomski,

Modewaaren & Confection.

Mein Comtoir und Lager befindet sich von heute ab wieder Gr. Gerberstr. 33.

Adolf Baszynski.

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 22. März 1891:
Streichmusik-Konzert.
Anfang 4 Uhr.
U. A.: „Einzug der Gäste a. d. Wartburg“ von Wagner, Ballade für Posaune von G. Lange. Pizzicati aus „Sylva“ v. Delibes.

Kraetschmann's Theater

— Varieté. —

Vom 23. bis 28. März d. J. (Charwoche)
bleibt das Theater geschlossen. Sonntag, den 29. d. M., Auftreten der neu engagirten Künstler.

Zoolog. Garten.

Heute **Sonntag:**
Halbe Eintrittspreise.
Neu: japan. Tanzmäuse, mehrere Papageienarten.

Verein junger Kaufleute.

Mittwoch, 25. März 1891, Abends 8½ Uhr, im **Stern**'schen Saale:
Vortrag des Herrn **Jens-Lützen:** „Ein Tag auf dem Monde“ mit Lichtbildern.
Der Eintritt ist nur gegen vorher bei Herrn Licht gelöste Eintrittskarten gestattet. Hiesige Nichtmitglieder, sowie Schüler und Schülerinnen haben keinen Zutritt. **Der Vorstand.**

Handwerker-Verein.

Montag, den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Freie Besprechung:

1. Tapeten in ästhetischer und hygienischer Beziehung.
2. Bäder im Hause.

Wohne jetzt Wronkerstr. 1, 2. Et.

M. Chaim,
Schneidermeister.

Allgemeiner Männer-Gesangverein.

Dienstag, den 24. d. M., Ab. 8½ Uhr:
Gesangsübung.



Vor dem Berliner Thor. Auf dem Platz des Hrn. Bohn.

Jean Baese's
vormals Brockmanns weltberühmter Miniatur-Circus und Affentheater.
Zur Eröffnung, Palmsonntag, d. 22. März:
2 große brillante Vorstellungen.
Anfang 4 und 8 Uhr Abds.
Vorführung der vorzüglichst dressirten japanesischen und corsicanischen Pferde, Affen und Hunde. Besonders hervorzuheben **„Pongerilla“,** der **Affenmensch,** auf dem Schwungseil.
Preise der Plätze: Sperrsitz M. 1,50, I. Rang M. 1, II. Rang 75 Pf., III. Rang 50 Pf. Gallerie 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren zahlen Sperrsitz 75 Pf., I. Rang 50 Pf., II. Rang 40 Pf., III. Rang 30 Pf.
Montag, Abends 8 Uhr:
Gr. Galla-Vorstellung
zum Besten der Ueberschwemmten.
Hochachtungsvoll
Jean Baese, Direktor.
Dienstag Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.



Höchste Auszeichnungen:
Liverpool 1886, Adelaide 1887, Barcelona 1888, Melbourne 1888, Brüssel 1888, Köln 1889, Berlin 1890.
Zu haben in den besseren Material-Geschäften, Restaurants und Konditoreien.

Violin-Institut

Breslauerstr. 9.

Schüleraufnahme für die am 1. April beginnenden Hauptkurse täglich von 12—2 u. 4—6 Uhr.
Einzelunterricht auch außer dem Hause. 3453

Berthold Neumann.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt,
Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei)

Voigt. 12 Unterrichtsbriefe. **Schnellrechnen** geb. 4 Mk. Die Zinsrechnung auch einz. brosch. 24 Seiten M. 1,60 in Marken. M. 89 in 121 Tagen à 4¼ % 7 in 8,9 = 1,27 Mark Zinsen. **Gust. Voigt,** Merseburg, Winkel 2.

Ein Jagdhund!

weiß, braun getiegert, braunem Kopf und Rückenflecken, auf den Namen „Harras“ hörend, ist entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben b. H. Schultz, Bergstr. 9

Konzert.

Posen, 21. März.

Im „Verein junger Kaufleute" konzertirten gestern Herr Professor Emile Sauret, Herr Pianist Felix Dreyschock und Herr Violoncellist Heinrich Grünfeld aus Berlin, drei Virtuosen, deren Zusammenwirken einen genußreichen Abend in Aussicht gestellt hatte. Der gestrige Erfolg war denn auch ein derartiger, wie man ihn eben nur von Virtuosen ersten Ranges zu verzeichnen hat. Herr E. Sauret ist in Deutschland vor etwa 15 Jahren als Virtuose aufgetreten, also zu der Zeit, als Sarasates Ruhm populär zu werden anfing. Man bezeichnete damals Sauret als den ebenbürtigen Nebenbuhler des spanischen Virtuosen, und es machten sich bald nach seinen ersten Konzerten Stimmen laut, die ihm vor jenem den Lorbeer reichen wollten. In Ausübung technischer Fertigkeit und Geläufigkeit, die vor keiner Schwierigkeit zurückschreckt, sondern alle an die Technik gestellten gewagtesten Anforderungen mit unzweifelhafter Sicherheit überwindet, stehen wohl beide Virtuosen gleich hoch da. Wenn es der Sarasateschen Spielweise gelingt, durch die Süßigkeit und Zartheit des Tones zu bezaubern, so ist dagegen dem Sauretschen Spiele größere Ausprägung eines festen männlichen Charakters nachzurühmen. Das zeigte sich auch gestern wieder in dem Vortrage der zwei Solonummern, einer ebenso träumerischen wie melodiös ansprechenden Barcarolle von der Komposition des Virtuosen selbst und eines brillanten und mit allen Finessen moderner Virtuosität ausgestatteten Rondo von Saint-Saens. Herr Sauret gab sich darin wieder im vollen Glanze der Meisterschaft und entzückte ebensowohl durch die herrliche Tongebung wie durch die gewaltige Technik die Zuhörer derartig, daß sie ihm noch durch ihren Beifall eine Zugabe abnöthigten. Herr Dreyschock, den wir in Posen zum letzten Male in Verbindung mit Emil Götze gehört und bei der Gelegenheit beurtheilt haben, spielte eine Polonaise von Moniuszko, ein zart duftiges Stück „Guirlandes" von Godard und „Chant polonais" von Chopin-Liszt. Diese Vorträge gaben reiche Gelegenheit, auch hier wieder seine Kunstfertigkeit aufs Beste glänzen zu lassen. Auf vieles Begehren spielte er außerdem noch einen Finalsatz aus einer Lisztschen ungarischen Rhapsodie, wobei die Behendigkeit und Sicherheit im Oktavenspiel, dem Paradestück des berühmten Virtuosen Alexander Dreyschock, eines Onkels unseres gegenwärtigen Künstlers, geradezu verblüffend wirkten und ältere Musikfreunde an den verstorbenen Meister erinnerten. — Herr Heinrich Grünfeld, welchem Referent zum ersten Male im Konzertsaale gestern begegnet ist, hat uns nicht weniger mit dem vollen männlichen Ton seines herrlichen Instruments, als mit der soliden und doch alle Virtuosenstücke mit Leichtigkeit wiedergebenden Spielart überrascht und von vornherein für seine Darbietungen gefesselt. Wir hörten von ihm eine für Violoncell übertragene Etude von Chopin aus Op. 25, ein neckisch munteres Stück „Danse montagnarde" von Mattioli, in welchem die Pizzicatobegleitung eine freundliche Wirkung erzielte, und das Schumannsche „Abendlied". In allen diesen Vorträgen zeigte sich Herr Grünfeld als echter Künstler, dem neben dem Apparat virtuosenmäßiger Geläufigkeit die Schönheit des Tones und die schwungvolle Melodik in erster Linie stehen, immer unter treuer und kunstschöner Bewahrung des dem Violoncell eigenen Charakters. Auch Herr Grünfeld mußte sich nach Schluß seines Auftretens noch zu einer Zugabe verstehen und bot als solche ein anmuthiges Musikstück „la cinquantaine", von dessen Komponisten uns der Name nicht gegenwärtig ist. Endlich berichten wir noch, daß sich die drei Künstler zum Eingange des Konzertes zu einem Ensemble zusammengeschlossen hatten. Sie spielten, abweichend vom Programm, nicht das Trio Op. 11 von Beethoven, sondern desselben Meisters gewaltiges Triowerk Op. 97, mit welchem Beethoven unstreitig den Höhepunkt im Bereich dieses Musikgenres erreicht hat. Daß unter den Händen eines Dreyschock, Sauret und Grünfeld die Ausführung sich zu einem vollendeten Kunstgenuß erhob, ist selbstverständlich. Uns bleibt nur noch übrig, ihnen gerade für diese Nummer des Programms im Namen aller an wahrer Kunst Freude empfindenden Zuhörer vollsten Dank auszusprechen. WB.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

ß **Samter**, 20. März. [Obstverwerthungsstation.] Das vom Regierungs-Präsidenten Himly in Posen mit so großem Eifer angeregte Projekt, am hiesigen Orte eine Obstverwerthungsstation zu errichten, wozu sich auch Magistrat und Stadtverordnete unter der Bedingung, daß sowohl der diesseitige Kreistag als auch der Provinzial-Landtag der Stadt eine Beihilfe von je 600 Mark jährlich dazu bewilligen, bereitwillig erklärt haben, wird leider voraussichtlich in die Brüche gehen, weil nur der Kreistag auf Befürwortung des Landraths v. Blankenburg die Anforderung der städtischen Behörde bewilligt hat. Der Provinzial-Landtag hingegen will nur eine einmalige Beihilfe von 1200 M. gewähren, sonst aber keinerlei Verpflichtung übernehmen. Da nun aber ohnehin die Stadt durch die Errichtung eines Gebäudes, wie durch die Unterhaltungskosten sehr belastet wird, so wollen unsere städtischen Behörden lieber das ganze Projekt fallen lassen, als der Stadt noch höhere Lasten aufbürden.

-+- **Buk**, 20. März. [Diebstahl.] Außer den Diebstählen, über welche bereits berichtet worden, sind in dieser Woche nochmals verschiedene andere verübt worden. Es wäre wirklich wünschenswerth, wenn man den Dieben auf die Spur kommen könnte.

E. **Opalenitza**, 20. März. [Wohlthätigkeitskonzert.] Gestern Abend fand im Kutznerschen Saale hierselbst ein Wohlthätigkeitskonzert statt, dessen Erlös zum Besten eines neu zu erbauenden Krankenhauses in unserer Stadt verwendet wird. Trotz des schlechten Wetters war die Betheiligung, besonders von auswärts, eine außerordentlich zahlreiche. Ein reichhaltiges Programm gelangte in allen Theilen unter Beifall zur Ausführung.

ß **Obornik**, 19. März. [Personalien. Altersrenten.] Der Königliche Kreisphysikus Dr. Matthes hierselbst ist für die Zeit vom 30. März bis 20. April cr. beurlaubt. Seine Vertretung in den amtlichen mit Dienstreisen verbundenen Geschäften ist den Herren Kreisphysikern der Nachbarkreise übertragen worden, während die Vertretung in den sonstigen amtlichen Geschäften dem Kreiswundarzt Dr. Knispel in Mur. Goslin übertragen war, welcher indessen gestern verstorben ist. — Aus hiesiger Stadt haben bis jetzt mehr denn zwanzig Personen Anträge auf Gewährung von Altersrenten auf Grund des Gesetzes über die Alters- und Invaliditäts-Versicherung gestellt und liegen diese zum größten Theile der Versicherungsanstalt in Posen vor. In den Genuß der Renten sind bis heute zwei Personen getreten.

□ **Podsamtsche**, 19. März. [Auswanderung nach Brasilien. Sachsengängerei. Leichenraub. Schulprüfung. Saatenstand.] Vor ungefähr 3 Monaten wanderten über die nahe gelegene russische Grenze hunderte von Fabrikarbeitern deutscher Abstammung aus Rußland nach Brasilien. Bei ihrer Ankunft daselbst sahen sie sich in ihren Erwartungen indessen bitter getäuscht. Nachdem sie dort all ihr Hab und Gut verloren, kehren sie nunmehr von allen Mitteln entblößt massenhaft in ihre Heimath zurück, um daselbst das Proletariat zu vermehren. Möchten diese Zeilen dazu beitragen, die arbeitende Bevölkerung zu bestimmen, den Verlockungen gewissenloser Auswanderungsagenten weniger als bisher zu folgen. — Bei dem heranrückenden Frühling fängt sich auch die Sachsengängerei mächtig an zu regen. In großen Mengen begeben sich männliche und weibliche Arbeiter nach Groß-Wartenberg, von wo aus sie zwei mal wöchentlich 600 bis 800 an der Zahl mit Extrazügen weiter nach dem Westen befördert werden. — Ein gräßlicher Leichenraub ist neulich in Lututow in Russisch-Polen verübt worden. Vor etwa 3 Wochen starb daselbst der Dekan des Dekanats Lututow und wurde in einer Gruft auf dem katholischen Friedhofe begraben. Vergangene Woche öffneten Diebe die Gruft, um die Leiche, mit welcher mehrere Werthsachen versenkt waren, zu berauben. Der Leichnam wurde bis zum Hemd ausgezogen, und da einige Ringe, welche der Verstorbene auf den Fingern hatte, nicht heruntergenommen werden konnten, wurden ihm die Finger abgeschnitten. Am nächsten Tage fand man die Gruft offen und die Leiche nur halb im Sarge liegend vor. Die Thäter sind bis jetzt nicht ermittelt. — Am 17. d. M. fand in der hiesigen Simultanschule Schulprüfung statt. Der Kreisschulinspektor Dr. Hilfer aus Kempen und der hiesige Schulvorstand waren dabei anwesend. — Die Saaten in hiesiger Gegend gewähren bis zur Stunde kein erfreuliches Bild. Die frühen zeigen manche gelbe, ausgefaulte Stelle, während von den späten noch nicht viel zu sehen ist. Ehe nicht die Vegetation voll erwacht, läßt sich übrigens noch kein Schluß über die Weiterentwickelung der Saaten ziehen. Ungünstige Beeinflussung durch schroffe Temparaturwechsel und die kalten Ostwinde, unter denen wir fast jedes Frühjahr zu leiden haben, könnten noch zur Ausackerung der am meisten beschädigten Saaten nöthigen, anzunehmen ist aber schon, daß die Winterungsernte, speziell in Stroh, eine sehr mäßige sein wird. Der Klee hat den harten Winter gut überstanden und wenig durch Mäusefraß gelitten.

ӡ **Santomischel**, 20. März. [Prüfung in der Fortbildungsschule.] Im Beisein des Kuratoriums und vieler Handwerksmeister fand gestern Abend um 7 Uhr die diesjährige öffentliche Prüfung in der hiesigen zweiklassigen staatlichen Fortbildungsschule statt. Die Leistungen der Schüler sowie die zur Ansicht ausgelegten schriftlichen Arbeiten und Zeichnungen waren durchweg recht befriedigend. Die Zahl der Fortbildungsschüler, welche gegen Ende des vorigen Jahres schon sehr heruntergegangen war, beträgt Dank der unausgesetzten Bemühungen unsers Bürgermeisters gegenwärtig 35. (Mit derselben Schülerzahl wurde die Schule am 1. Dezember 1886 eröffnet.) Nach einer kurzen Ansprache des Schulaufsichtsbeamten, in welcher derselbe der Freude des Kuratoriums über den im verflossenen Schuljahre angewandten sichtbaren Fleiß und das meist gute Betragen Ausdruck gab, nahm der Vorsitzende die Vertheilung der Prämien vor. Es erhielten 10 der besten Schüler Prämien, welche aus Werkzeugstücken, die der betreffende Schüler in seinem Handwerke verwenden kann, bestanden. Mit einem Hoch auf den Kaiser wurde geschlossen.

* **Schwerin a. W.**, 20. März. [Das Wasser] fällt hier sehr langsam. Im Laufe des Tages ist es 2 Zentimeter gefallen, also im Ganzen 4 Zentimeter. Wasserstand ist 3,30 Meter.

? ? **Aus dem Kreise Bomst**, 19. März. [Durchschnitts-Markt- und Ladenpreise. Aufnahme-Prüfung.] Die Durchschnitts-Markt- und Ladenpreise der hauptsächlichsten Lebensbedürfnisse in den als Marktorte anerkannten beiden Städten unseres Kreises, Unruhstadt und Wollstein, haben sich nach amtlichen Ermittelungen pro Februar d. J. wie folgt herausgestellt: a. In Unruhstadt: Weizen 18,87—19,87 M. per 100 Kilogramm, Roggen 16,60—17 M., Gerste 15—16 M., Hafer 13,48—13,93 M., Hülsenfrüchte (Erbsen und Speisebohnen) 16 und 18 M., Kartoffeln 5 M., Stroh 3—3,50 M., Heu 3,50 M. b. In Wollstein: Weizen 18,50—19,50 M. per 100 Kilogramm, Roggen 16,50—17,50 Mark, Gerste 15—16 M., Hafer 13,88—14,88 M., Hülsenfrüchte (Erbsen und Speisebohnen) 18 und 20 M., Kartoffeln 3,70 M., Stroh (Richt- und Krummstroh) 4,50—3,50 M., Heu 6 M. Von den übrigen Marktartikeln, als Rind-, Schweine-, Kalb- und Hammelfleisch, Speck (geräuchert), Eßbutter und Eiern traten nur bei den letzten Beiden Preisunterschiede zu Tage: In Unruhstadt galt Eßbutter 1 Kilogramm 2,22 M., 1 Schock Eier 2,95 M., dagegen in Wollstein: Eßbutter 1,65 M. per Kilogramm, 1 Schock Eier 2,45 M. Weizenmehl Nr. 1 kostete in Unruhstadt 32 Pf. per Kilogramm, Roggenmehl Nr. 1 27 Pf., Gersten-Graupe und -Grütze 50 Pf., Buchweizengrütze 40 Pf., Hirse 35 Pf., Reis (Java) 50 Pf., Kaffee 2,60 M.; dagegen in Wollstein: Weizenmehl Nr. 1 40 Pf., Roggenmehl Nr. 1 30 Pf., Graupe und Grütze ebenfalls 30 Pf., Buchweizengrütze 50 Pf., Hirse und Reis 40 Pf., Kaffee 2,80 Mark. — In der evangelischen Privat-Präparanden-Anstalt zu Unruhstadt findet die Aufnahmeprüfung am 3. April d. J. statt. Die Anstalt ist zweiklassig. Den Unterricht ertheilen außer dem Anstalts-Vorsteher Rektor Klinkott der Präparandenlehrer cand. phil. Burkhardt und die Lehrer der Stadtschule zu Unruhstadt. Der Pensions-Preis beträgt (für Wohnung und volle Beköstigung) monatlich 21 Mark. Die Anstalt gewährt den Zöglingen neben freiem Unterricht bei befriedigendem Fleiße und guter Führung außerordentliche

---

Die Madonna.

Eine Künstler-Novelle von Paul Block.

(Nachdruck verboten.)

Die Besucher der Kunstausstellung waren zufrieden; das war doch wieder einmal ein Bild, über welches sich sprechen ließ!

„Diese Seele, dieser Ausdruck! seufzten die jungen Mädchen.

„Ein rechter Trost, daß in dieser Zeit der Bacchantinnen und sonstiger unmoralischer Frauenzimmer ein frommes Gemüth noch einmal eine Madonna malt!" sagten die alten Damen.

„Brillante Technik!" lobten die Kritiker.

„Mit der Technik gehts, das bringen andere Leute auch noch fertig!" meinten die Künstler; aber sie setzten anerkennend hinzu: „Das Bild ist gut — es liegt Etwas darin — Etwas, das nicht durch den Pinsel hineingekommen ist!"

Nur wenige Menschen gab es, die nichts zu dem vielbesprochenen Gemälde sagten; aber es war seltsam, daß gerade diese lange Zeit vor ihm standen und, wenn sie endlich von dem Gedränge der Neugierigen nach einer anderen Richtung davongeschoben wurden, dennoch nach einer halben Stunde, wie von einer unbezwinglichen Gewalt gezogen, wieder zu dem alten Platze zurückkehrten. Dieser Platz war ganz gewiß nicht besonders bequem; das Bild hing in einer der engsten Nischen des großen Saales, allerdings in ziemlich günstigem Lichte, aber sonst durch zwei riesige historische Greuelthaten an seinen Seiten fast ganz erdrückt. Und doch wendeten sich alle Augen von der Metzelei links und den prunkenden Stoffen rechts bald nach dem kleinen, bescheidenen Gemälde im braunen Holzrahmen, das im Katalog die Nummer 277 und die Bezeichnung „Die Madonna" von Leo Leekens trug. Man wußte im ersten Augenblicke nicht recht, was an dem Bilde auffiel.

Ein junges Weib in blauem, faltigen Gewand, die zarten Hände zwangslos im Schooße gekreuzt und aus großen dunklen Augen mit einem Blick, der aus Unschuld und Hoheit gemischt scheint, in die Ferne schauend; von dem dunklen Hintergrund fällt durch eine Fensternische, die nur zum Theil ganz oben am Rande sichtbar wird, ein Sonnenstrahl auf die Gestalt und umwebt das liebliche Haupt mit einem sanften, goldigen Schein: das war Alles. Kein Christuskind, keine Wolken mit Engelgestalten, keine Gloriole zeugten von der Bedeutung dieser Erscheinung, und doch, ohne daß man in den Katalog zu sehen brauchte, war es Jedem ohne weiteres Nachdenken klar, daß so die erhabene und unschuldvolle Jungfrau aussehen mußte, der die tiefsinnige und wunderbare Aufgabe zu Theil ward, die Erde mit dem Himmel zu vermählen.

„Es ist ganz außerordentlich!" sagte Graf Menken, der alte liebenswürdige Protektor junger Talente. „In dem Maler dieses Bildes steckt eine Genie, effektiv ein Genie, lieber Professor! Und dazu dieser unbekannte Name: Leekens! Leekens — das klingt so holländisch — freilich, das Bild hat auch etwas von der großartigen Einfachheit der alten Niederländer!"

„Dennoch ist Leo Leekens ein Deutscher", antwortete der Professor. „Kein Jüngling mehr, ein Mann von 30 Jahren, der auch schon einige Male in die Oeffentlichkeit getreten ist. Allerdings hat er trotz tüchtiger Leistungen erst mit diesem Bilde einen Erfolg errungen."

„Na, ich bitte Sie, wenn das keinen Erfolg erringen soll! Weiß Gott, unsere Zeit ist banausisch genug, aber zuweilen läßt sie sich doch aufrütteln. Sehen Sie nur diese wunderbaren Augen, dieses Kinn, das sich so weich und doch so plastisch von dem schlanken Halse abhebt; man könnte ja rein des Teufels werden, wenn das Gesicht nicht wieder so unendlich hoheitsvoll und fromm wäre. Es ist gar nicht möglich, daß der Mensch ein Modell gehabt hat! Denn daß ein Weib mit solchem Antlitz in unserer Zeit existirt, auf unseren langweiligen Trottoirs mit Hilfe von zollhohen Stöckelschuhen herumstelzt und vielleicht gar einen solchen Thurm von Babel, wie er jetzt Mode ist, auf dem himmlischen Haar trägt, das ist einfach undenkbar!"

„Sie irren, Herr Graf: dieses Antlitz ist nach dem Leben gemalt!"

„Aber dann ist der Mensch ja beneidenswerth! Dann ist er ja gottbegnadet! Dann ist er ja ein Krösus —"

„Leo Leekens ist arm."

„Natürlich! natürlich! Wir züchten ja den Genius durch Hunger groß! Aber, Gott sei Dank, noch giebt es neben den Vielen, die helfen können, auch noch einige Wenige, die helfen wollen! Sagen Sie mir die Adresse dieses Leekens, lieber Professor — führen Sie mich zu ihm — das Bild muß in meine Galerie und wenn es mein halbes Vermögen kostet!"

Der alte Herr war so voll Eifer und Begeisterung, daß er gar nicht bemerkte, wie traurig und düster das Gesicht des Professors wurde.

„Nun, wo wohnt er? Ich will ihm auf die Beine helfen —"

„Ihre Hilfe kommt zu spät, Herr Graf; Leo Leekens wohnt im Irrenhause."

Der alte Kunstliebhaber ließ die Lorgnette sinken und wurde ganz blaß.

„Na, hören Sie mal. Das ist ja — oh — oh – diese Zeit, diese Zeit. Ein Mensch, der solch ein Bild malen kann, verrückt. Aber wie? Warum?"

„Eben dieses herrliche, dieses, sein letztes Werk, hat seinen traurigen Zustand veranlaßt. Aber ich sehe ihre Spannung und ich kenne ihr warmes, gütiges Herz . . . Ich will Ihnen die Geschichte dieser Madonna erzählen. Es ist noch still in den Sälen; die meisten unserer kunstfreundlichen Großstädter sind wohl noch bei der Toillette. Hier: setzen wir uns auf diesen Divan, unter dem Banne dieser unschuldigen und hoheits-

Unterstützungen von durchschnittlich 90 M. pro Jahr und Schüler. Besonders Bedürftige können höhere Beträge erhalten.

∓ **Aus dem Kreise Birnbaum,** 20. März. [Unglücksfall. Verlegung der Körungstermine. Einrichtung einer neuen Kirchengemeinde.] Von einem schrecklichen Unglücksfall wurde am Montag dieser Woche die Familie des Brennereiverwalters Otto Buch in Rozbitek betroffen. B. war an dem genannten Tage in der Brennerei thätig und mit der Reparatur eines Apparats beschäftigt, als plötzlich ein mit siedender Flüssigkeit gefülltes Rohr explodirte und seinen Inhalt über den Körper des Unglücklichen ergoß, wodurch dieser bis zur Unkenntlichkeit entstellt mit den schwersten Brandwunden bedeckt wurde. Die auf telegraphischem Wege herbeigerufenen Aerzte haben den schwer Verletzten zwar sofort verbunden, doch ist derselbe, nachdem er bereits Nachts das Bewußtsein verloren hatte, gegen Morgen seinen Leiden erlegen. B., der verheirathet und Familienvater war, war allgemein beliebt und wird deshalb sein Tod in seinem Bekanntenkreise sehr bedauert. Heute fand unter großer Betheiligung auf dem evangelischen Friedhofe zu Orzeschkowo seine Beerdigung statt. — Die auf den 21. März cr. in Szrodke, Zirke und Neuzattum anberaumt gewesenen Termine zur Körung der Zuchtstiere sind der durch das eingetretene Hochwasser unpassirbar gewordenen Wege wegen aufgehoben und auf den 7. April cr. verlegt worden. — Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, soll mit Beginn des neuen Etatsjahres die zur Parochie Zirke gehörigen Filiale Radusch mit einem eigenen Geistlichen besetzt werden. Bisher bestand hier die Einrichtung, daß der Geistliche von Zirke den Gottesdienst in Radusch abhielt, zu welchem Zwecke er den 2 Meilen weiten Weg, oft unter den unsäglichsten Beschwerden zurücklegen mußte. Die Anstellung des neuen Seelsorgers in der bereits neu gebildeten Parochie Radusch ist entschieden eine bedeutende Erleichterung für den in Zirke alleinstehenden Geistlichen und wird von den Betheiligten gewiß mit Freuden begrüßt werden.

* **Birnbaum,** 20. März. [Das Wasser der Warthe] fällt immer noch sehr unbedeutend. Die überschwemmten Straßentheile sind noch nicht frei. Der Pegel zeigte heute früh 4,55 Meter, das Wasser war also 6 Zentimeter während der Nacht gefallen.

⊙ **Gnesen,** 19. März. [Der Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz zu Gnesen] hielt am 18. d. Mts. eine Generalversammlung ab, mit welcher der Verein sein erstes Rechnungsjahr abschloß. Dieser Verein, gegründet Ausgang des Jahres 1889, ist unseres Wissens der jüngste der hier bestehenden Vereine, hinsichtlich seiner Mitgliederzahl aber wohl der stärkste, denn er zählt gegenwärtig gegen 90 Mitglieder. In einer nicht weit zurückliegenden Sitzung wurden allein 15, in der letzten Generalversammlung 10 neue Mitglieder aufgenommen, worunter, wie wir erfuhren, nicht wenig Großgrundbesitzer aus der Umgegend. Dieses rasche Aufblühen des Vereins ist ein deutlicher Beweis dafür, daß gerade unsere Gegend für die Zwecke des Vereins ein geeigneter Boden ist, beweist sodann aber auch, daß sich die Leitung des Vereins in den besten Händen befindet. Der Vorsitzende ist der Rektor der hiesigen evangelischen Schule, Herr Grotrian. Derselbe, durch mehrere literarische, anerkannt vorzügliche Werke auf dem naturkundlichen Gebiete, durch seine ausgedehnten ornithologischen Kenntnisse und durch seine Fertigkeit, Vögel vollständig naturgetreu zu präpariren, bekannt, gilt hier allgemein als diejenige Kraft, welcher der genannte Verein seine Entwickelung hauptsächlich verdankt. Der Verein hat bis jetzt die Hebung der Geflügelzucht durch kleine Ausstellungen und Verloosungen im Rahmen des Vereins, den Vogelschutz durch Anlage von Futterplätzen während des Winters und durch Anbringung von Nistkästen in sichtbarer Weise gefördert. Für das Ende des Jahres ist eine Geflügelausstellung am hiesigen Orte geplant. Bei der Wichtigkeit einer solchen Ausstellung für alle Vogel-Züchter und Liebhaber, insbesondere aber auch für die Hebung der Geflügelzucht auf dem Lande, ist das Zustandekommen dieses Projektes nur aufs Lebhafteste zu wünschen.

X. **Usch,** 20. März. [Vom Hochwasser. Böswillige Entfernung.] Das Wasser der Netze ist nunmehr um 4 Ztm. gefallen; der Pegel markirt heute Abend 7 Uhr einen Wasserstand von 2,52 Mt. Der nach Byschke führende Weg, viele Gärten und die niedrig liegenden Ackerstücke sind immer noch hoch mit Wasser überfluthet, ebenso sind die Kellerräume der in unmittelbarer Nähe der Netze und Küddow liegenden Gebäude mit Wasser gefüllt. — Am 23. Februar d. J. hat sich der Arbeiter Wilhelm Schwartz aus Miroslaw Dom. von seinem Wohnorte heimlich entfernt und seine Familie in einer sehr hilfsbedürftigen Lage zurückgelassen. Jedenfalls treibt sich Schwartz vagabondirend umher. Er ist 40 Jahre alt, mittelgroß, hager, hat dunkles Haar, dunklen Vollbart, und war mit dunklem Tuchüberzieher, grauer Zeughose, gelbbrauner Plüschmütze und Stiefeln bekleidet.

≗ **Schneidemühl,** 20. März. [Herberge zur Heimath. Fackelzug. Diakonissen-Station. Protest.] Mit dem 1. April cr. wird in unserem Orte eine Herberge zur Heimath errichtet werden. Ein Haus für diese Anstalt ist bereits erworben. In demselben werden drei Schlafsäle eingerichtet werden, sodaß darin täglich 44 Personen Nachtherberge finden können. Die Mittel welche zu dieser Einrichtung erforderlich sind, sollen durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. An die Bürger ist daher von einem Komite, an dessen Spitze die Herren erster Bürgermeister Wolff und Superintendent Grützmacher stehen, ein Aufruf zur Zeichnung von Beiträgen ergangen. — Heute Abend veranstaltete der hiesige Kriegerverein dem von hier nach Marienwerder als Syndikus der westpreußischen General-Landschaftsdirektion versetzten Amtsgerichtsraths Gördeler, welcher langjähriger Vorsitzender des Vereins gewesen, einen Fackelzug. — Nach dem erstatteten Jahresbericht der hiesigen Diakonissenstation hat dieselbe im letzverflossenen Jahre eine Einnahme von 6057 M. und eine Ausgabe von 2673 M. gehabt, sodaß ein Bestand von 3389 M. verblieben ist. Die hier angestellten Diakonissen haben bei 77 Personen, 46 evangelischer, 20 katholischer und 11 jüdischer Konfession Krankenpflege geleistet. Krankenbesuche wurden 696 gemacht, Nachtwachen 332, Tagwachen 101 geleistet und 175 mal wurde Massage ausgeübt. — Gegen die am 15. d. Mts. hier stattgehabten kirchlichen Wahlen der katholischen Gemeinde ist Protest erhoben worden.

II **Bromberg,** 20. März. (Kircheneinweihung.) Heute fand in dem benachbarten Schleusenau die feierliche Einweihung der dort neuerbauten evangelischen Kirche statt. Nachdem sich die eingeladenen Gäste und kirchlichen Korporationen in dem Restaurationslokale „Schweizerhaus" an der IV. Schleuse in Schleusenau versammelt und zu einem Zuge geordnet hatten, bewegte sich letzterer, vorauf ein Musikchor, welches einen Choral blies, nach dem neu erbauten Gotteshause hin. Unmittelbar hinter der Musik schritten die Geistlichen der Diözese Bromberg, die heiligen Geräthe für das neue Gotteshaus tragend. An der Kirchenthüre angelangt, überreichte Regierungsbaumeister Ullrich, der den Bau geleitet hat, den auf einem blauseidenen Kissen liegenden Kirchenschlüssel dem Vertreter der Regierung, Oberregierungsrath Reichenau, der ihn wiederum mit einigen Worten dem Generalsuperintendenten Dr. Hesekiel aus Posen übergab und dieser ihn dem Superintendenten Saran überreichte, ebenfalls mit einer passenden Ansprache. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes öffnete derselbe hiernach die Kirche und lud die Festgemeinde zum Eintritt in dieselbe ein. Bei dem Eintritt ertönte von dem Orgelchor der Gesang des Festchors, welcher sich vorher dort aufgestellt hatte: „Thut mir auf die schöne Pforte, führet mich in Zion ein!" Nach beendetem Gesange und nachdem Generalsuperintendent Dr. Hesekiel und links und rechts Superintendent Saran und Prediger Scheel vor dem Altare in der Kirche Aufstellung genommen hatten, hielt ersterer die Weiherede über Psalm 23, V. 24. „Ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar." Dann folgte die Einsegnung der Kirche, der Geräthe, der Glocken u. s. w. und ein Weihegebet. Nach beendetem Gebete und Segensspruch sang die Gemeinde das Lied: „O heil'ger Geist kehr bei uns ein," worauf Prediger Scheel, der Pfarrer der Gemeinde, vor den Altar trat und die liturgischen Gebete verlas. Der Festchor sang dann noch eine Motette und die Gemeinde das alte Lutherlied: „Ein' feste Burg ist unser Gott." Nun bestieg Superintendent Saran die Kanzel und hielt über 2. Buch Mose 20, V. 24: „Denn an welchem Orte ich meines Namens Gedächtniß stiften werde, da will ich zu dir kommen und dich segnen," die Predigt. Mit dem Amen und der Schlußliturgie hatte die Einweihungsfeier um 12 Uhr ihr Ende erreicht. Eine große Zahl Andächtiger aus den Ortschaften der neuen Kirchengemeinde, wie auch viele Bromberger hatten sich zu derselben eingefunden und wohnten derselben vom Anfang bis zum Ende bei. Nach beendeter Feier vereinigte sich ein Theil der Festgenossen in Lenning's Hotel zu einem Festdiner, während ein anderer Theil der Festgäste, namentlich der Festchor mit den Damen in Kleinert's Restauration „Schweizerhaus" in Schleusenau zu einem gemeinsamen Mittagsmahle zusammenkamen. Die neue Kirche, nach einem Entwurfe des Geh. Regierungsbaumeisters Reichert erbaut, bietet Raum für 500 Sitzplätze. Das Harmonium für die Kirche hat Herr Ecke-Posen geliefert.

⊙ **Thorn,** 20. März. [Mit dem Ankauf des Terrains des zugeschütteten Stadtgrabens] vom Bromberger bis zum Kulmer Thore vom Fiskus hat die Stadt ein gutes Geschäft gemacht. Bisher sind auf den Kaufpreis von 187 064 Mark zwei Jahresraten von 37 412 M. bezahlt und 32 000 M. für Entwässerungsanlagen ausgegeben. Darauf wurden aber schon für den Verkauf von Grundstücken ꝛc. 54 000 M. vereinnahmt. Der Rest verzinst sich durch die Standgelder von Schaubuden, Miethen für die Thürme der ehemaligen Stadtmauer ꝛc. reichlich. Bezüglich der Verwendung des Grabenlandes steht bisher fest, daß neben dem Landgericht Bauplätze für ein neues Amtsgericht, ein Knabenschulgebäude und ein Spritzenhaus hergegeben werden sollen. Das Stück vom „Katzenkopf" bis zur Kulmer Straße soll zur Anlegung eines neuen Marktplatzes (event. mit einer Fleischhalle) reservirt bleiben, während das Gebiet vor der Gasanstalt zum Verkauf bestimmt ist. Für dieses soll der Bebauungsplan aber erst dann aufgestellt werden, wenn die Frage wegen Durchlegung der Windstraße nach dem Bromberger Thore zu endgiltig entschieden ist.

* **Danzig,** 19. März. [Eine neue Dampferlinie] wird in diesem Jahre auf der Weichsel eingerichtet werden. Die Firma Ick-Danzig beabsichtigt nämlich, die vier Dampfer, welche früher zwischen Danzig und Warschau kursirten, zwischen Danzig und den Weichselstädten bis nach Bromberg hin laufen zu lassen. Am Graudenzer Fährplatz soll ein großer Waarenschuppen nebst Landungsbrücke für die Linie errichtet werden. Außerdem soll von Königsberg aus eine direkte Dampferlinie über die Weichsel, Brahe, Netze u. s. w. nach Berlin ins Leben gerufen werden.

* **Danzig,** 20. März. [Berufung ins Herrenhaus.] Auf die Präsentationswahl des Magistrats ist Herr Erster Bürgermeister Dr. Baumbach als Vertreter der Stadt Danzig vom Kaiser zum lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses berufen worden.

* **Bartenstein,** 19. März. [Eines kräftigen Vollbartes] erfreut sich der Händler S. aus Trautenau bei Gellingen. Die Spitzen des Bartes reichen dem durchaus nicht kleinen Manne bis auf die Füße. Den schon vielfach mit grauen Haaren durchmischten Bart trägt S. gewöhnlich in Zöpfen unter der Weste verborgen.

* **Marggrabowa,** 19. März. [Selbstmord eines Schülers.] Am 15. d. Mts., Abends, versuchte ein ungefähr 17 Jahre alter Sekundaner der hiesigen Landwirthschaftsschule durch einen Revolverschuß seinem Leben ein Ende zu machen. Er wollte sein Herz treffen. Dem Umstand aber, daß die Waffe beim Abfeuern sich ein klein wenig verdreht haben muß, verdankte er es, daß die Kugel ihr Ziel verfehlte und an einer Rippe abprallte. Das Motiv zu dieser That soll unglückliche Liebe sein. Der junge Mann hatte sich in die 14jährige Tochter eines Gerichtssekretärs, welche die höhere Töchterschule besucht, verliebt. Als er von den Eltern des Mädchens energisch zurecht gewiesen worden war, trug er sich mit dem Selbstmordgedanken herum. Hoffentlich wird ihn das Krankenlager klüger machen.

* **Aus Masuren,** 19. März. [Ansiedelung sächsischer Familien.] In mehreren Ortschaften Masurens haben sich in letzter Zeit sächsische Familien angesiedelt. Zumeist sind es Besitzer, die ihre wenigen Morgen in Sachsen theuer verkauft haben, um hier, wo die Grundstücke mitunter nur einen sehr geringen Werth haben, in den Besitz von großen Wirthschaften zu gelangen. So findet man namentlich in den an der Grenze gelegenen Ortschaften, wo genügende Arbeitskräfte vorhanden sind, viele solche Familien. Durch verständig betriebene Land- und Gartenwirthschaft sind früher heruntergekommene Besitzungen zu wahren Musterwirthschaften erhoben, die recht bedeutende Erträge liefern. Auch die masurische Bevölkerung ahmt die Wirthschaftsweise der Ansiedler mehr und mehr nach.

* **Landsberg a. W.,** 20. März. [Der Wasserstand der Warthe] scheint gestern endlich mit 4,18 Meter den höchsten Stand erreicht zu haben. Heute steht das Wasser auf 4,17 Meter. Wenn damit auch noch nicht gesagt werden soll, daß von heute ab ein merkbares Fallen zu erwarten ist, so kann immerhin die erfreuliche Thatsache festgestellt worden, daß das Wasser nicht gestiegen ist. — An dem Rundungswall und dem Hauptwall ist vor mehreren Tagen der Wachtdienst in Thätigkeit getreten. Die Wächter (je 2) haben die Strecken in jeder halben Stunde abzuschreiten und sofort alle irgendwie erheblichen Veränderungen an den Wällen weiter zu melden. In unserer ganzen Gegend ist für die Wälle zur Zeit keine Gefahr vorhanden, nur an einer Stelle bei Limmritz wird es erhöhter Aufmerksamkeit bedürfen, um Gefahren rechtzeitig abzuwenden. (Neum. Ztg.)

* **Sprottau,** 20. März. (Zur Bürgermeister-Angelegenheit.) Die gegen den hiesigen Bürgermeister Weschke schwebende Disziplinar-Untersuchung ist insofern in ein neues Stadium getreten, als nun auf Grund des Ergebnisses der Voruntersuchung das Hauptverfahren eröffnet worden ist und somit zu erwarten steht daß die leidige Angelegenheit in nicht allzu ferner Zeit ihre Erledigung finden wird.

* **Freystadt,** 19. März. [Urnenfunde.] Die Gegend unseres Kreises von der sogenannten Schwedenschanze bei Zölling über Nettschütz, Lessendorf nach der Oder zu ist bekanntlich reich an prähistorischen Grabstätten. In der vorigen Woche ist wieder eine solche bloßgelegt worden. Dieselbe befindet sich kaum 1 bis 2 Fuß unter der Ackerkrume. Die verschiedenen Besitzer der Ackerparzellen gestatten bereitwilligst jetzt vor der Bodenbestellung die Herausnahme der Gefäße.

* **Gramschütz,** 18. März. [Eigenthümlicher Vorgang.] Vor einigen Tagen starb hier der frühere Schafmeister, jetzige Heilschäfer Joseph Trieb im 84. Lebensjahre; derselbe wurde in Gramschütz und Umgegend oft in meilenweiter Entfernung als Thierarzt konsultirt und legte auch ein namhaftes Geschick in der Behandlung von Bein- und Armbrüchen bei Menschen an den Tag, sodaß er auch in dieser Beziehung nicht allein von armen Leuten, sondern auch von besseren Ständen aufgesucht wurde. Trieb befand sich in leidlichen Verhältnissen und seine Kinder wünschten daher ein recht feierliches, kirchliches Begräbniß. Pfarrer Artelt aber schlug den darauf bezüglichen Antrag, ein

---

vollen Augen, — nicht wahr, so sagten Sie, Herr Graf? Und nun vernehmen Sie denn, warum der arme Leekens wahnsinnig geworden ist.

— — — — — — — — — — — — — —

Leo Leekens war von jeher ein exzentrischer Mensch. Er hatte sich aus ärmlichen Verhältnissen herausgearbeitet und Alles, was er an Wissen und Können besaß, selbst und aus sich allein erworben; deßhalb hatte sich in ihm, wie in allen Autodidakten, ein fast kindlicher Glaube an seine eigene Kraft festgesetzt — ein Glaube, dem etwas Rührendes, zuweilen aber auch etwas Erhabenes anhaftete.

Er bewohnte eine Mansarde draußen vor dem Thor, die er wegen des guten Lichtes gemiethet hatte und durch deren hohes Fenster eisiger Nordwind blies. Das Haus bestand nur aus Holz, weil es auf dem Festungsrayon errichtet war, und die Bretter, die im Sommer von der glühenden Sonne ausgetrocknet wurden, athmeten im Winter eine zitternde Kälte aus.

Immer war er fröhlich und gut gelaunt; die Phantasie schuf ihm sein kärgliches Mahl zu Nektar und Ambrosia, und um den Erwerb kümmerte er sich wenig. Niemals arbeitete er nach einem gewissen Auftrag und er hätte sicherlich verhungern müssen — vielleicht ohne darauf zu achten — wenn nicht zuweilen irgend eines seiner Bilder durch einen Freund verkauft worden wäre. Bei einem solchen Ereigniß war es ein fast lustiger Anblick zu sehen, wie unangenehm er durch eine Bezahlung berührt wurde; er sträubte sich dagegen, das Geld zu nehmen, und es gab kein anderes Mittel, seinen Lebensunterhalt zu ermöglichen, als daß ein Freund die Regulirung der Miethe und der sonstigen Ausgaben übernahm.

In der letzten Zeit war ich es, dem diese Aufgabe zu Theil wurde, und wenn ich auch schon früher den seltenen Menschen aufrichtig gern gehabt hatte, damals trat ich ihm so nahe wie wohl kein Anderer.

Leo Leekens trug sich zu dieser Zeit mit dem Gedanken an ein Bild, in das er seine ganze Seele legen wollte.

„Alles was ich besitze, Freund", sagte er. „Herz, Verstand, Empfindung, Glauben, Wissen — kurz, wie ich sagte: Alles, was ich besitze. Es soll die Madonna werden — aber nicht die Madonna mit dem Christuskind, wie sie gewöhnlich gemalt wird. Weißt Du, wenn man sie in dieser Weise malt, so muß natürlich der göttliche Knabe die irdische Mutter überstrahlen; das aber gerade erscheint mir nicht richtig. Ein Kind mag ein Gott sein gegenüber der ganzen Welt — es muß immer ein Kind bleiben gegenüber seiner Mutter. Eine Mutter, und wäre sie das niedrigste, ärmste Weib, hat es immer viel näher zur Göttlichkeit, als ein Kind. Deshalb will ich kein Kind auf meinem Bilde. Auch Engel sollen nicht dabei sein. Was sind Engel? Engel sind die guten, lieben und großen Gedanken, die in der ganzen Welt herumflattern und mächtige, aber auch ganz bescheidene Dinge vollbringen. Deshalb will ich meine Madonna so malen, als wenn sie die herrlichsten dieser Gedankenengel vor Augen sähe — aber nur sie allein und kein Anderer mehr, denn sonst müßten sie körperlich dargestellt werden, und Jungen mit Flügeln am Rücken sind weder natürlich noch schön. Und auf Wolken soll sie auch nicht sitzen, sondern auf unserer irdischen Welt: aber so, als ob sie über alles Menschenleid hinüber gerade in den Himmel hineinschaue — Du verstehst mich schon: in irdischer Schönheit, aber von der Ahnung himmlischer Erhabenheit umstrahlt. Und als Gloriole nehme ich die einzige echte goldene, die es giebt, die liebe Frau Sonne. O, ich weiß, wie es wird — ich sehe meine Madonna vor mir sitzen, Kamerad und wenn ich sie nur erst in Wahrheit gefunden habe, will ich sie schon rasch genug auf die Leinwand hexen!"

Ich sprach meine bescheidenen Zweifel daran aus, daß er in unseren Tagen irgend ein Weib finden würde, welches seinem Ideal entspräche; aber er lachte nur und antwortete frohgemuth:

„Keine Sorge, Freund — ich weiß, daß ich meine Madonna finde."

Und nun trieb er sich tagelang in den Straßen der Stadt, an Vergnügungsorten, kurz überall, wo er Menschen sehen konnte, umher.

Leekens kümmerte sich indeß sehr wenig um die erstaunten Gesichter der Menschen und suchte weiter nach seinem Ideal — unermüdlich, immer hoffnungsfreudig.

Und an einem Augustabend stürmte er in mein Atelier und rief, ohne sich nur Zeit zu lassen, den Kalabreser vom Kopf zu nehmen:

„Freund — ich bin ein Glücksmensch — ich habe sie gefunden!"

„Wen denn?" fragte ich erstaunt, denn ich hatte sein Vorhaben bereits vergessen.

Er sah mich gutmüthig beleidigt an.

„Nun, bei den Göttern — wen anders als meine Madonna!"

Ich blickte überrascht auf.

Er aber, ohne mir Zeit zu lassen, noch eine Frage zu thun, drückte mir den Hut auf den Kopf und zog mich fort.

„Komm' nur", sagte er, „Du sollst selbst sehen."

Erst auf der Straße begann er mir Näheres zu erzählen — in seiner abgebrochenen Art, aber doch so von freudiger Erregung durchzittert, daß ich es ihm anmerkte, das Mädchen, von dem er sprach, müsse einen ganz außerordentlichen Eindruck auf ihn gemacht haben.

(Fortsetzung folgt.)

Leichenpredigt zu halten, rundweg ab, wahrscheinlich weil Trieb, dessen Gattin protestantisch war (obwohl selbst frommer Katholik), seine Tochter der protestantischen Kirche zugeführt hat. Die evangelische Bevölkerung von Gramschütz, die unter einer Gesammtheit von 1500 Seelen beinahe 1400 für sich zählt, fühlte sich peinlich berührt durch das Verhalten des Pfarrers, das übrigens durchaus den Vorschriften seiner Kirche entsprechen dürfte. Das zahlreiche Publikum, welches der Beerdigung beiwohnte, mied daher zum großen Theil den hier observanzmäßig abgehaltenen Opfergang.

* **Saabor,** 19. März. [Ertrunken.] Oberhalb der Saabor-Fähre mußte vorgestern ein Schleppdampfer bei einer Biegung der Oder wegen zu starker Strömung drei Schleppkähne absetzen. Ein Schiffer begab sich dabei mit seinem Knecht in einem Handkahn, welcher jedoch in Strudel gerieth und umgeworfen wurde. Nur der Knecht konnte sich retten, während der Schiffer vor den Augen seiner Familie in den Wellen seinen Tod fand.

Aus den Bädern.

× **Verkehr nach Sylt.** Im Beisein von Regierungs- und Eisenbahnbeamten fand am 10. d. Mts. die landespolizeiliche Besichtigung der Bahnstrecke Tondern-Hoyerschleuse statt. In zwei im Anschluß daran abgehaltenen Terminen in Tondern und Hoyer gelang es durch die opferbereite Bethätigung der Gemeinden Hoyer und Westerland, sowie der Direktion der Nordseebäder a/Sylt die Grunderwerbskosten für die neue Strecke aufzubringen bezw. sicherzustellen und somit die letzte Schwierigkeit für den Bau der genannten Strecke zu beseitigen. Nicht allein, daß von der Gemeinde Hoyer 30 000 M., von der Gemeinde Westerland und der Direktion der Nordseebäder a/Sylt je 35 000 M. gezeichnet wurden, sondern es verpflichteten sich die beiden Letztgenannten außerdem für etwaige Mehrkosten des Grunderwerbs zu gleichen Theilen aufzukommen. Nach dieser günstigen Fortentwickelung der Angelegenheit soll nunmehr mit den Arbeiten zum Bahnbau sogleich begonnen, und dieselben so gefördert werden, daß die Eröffnung der Bahnstrecke Tondern-Hoyerschleuse, wenn nicht zum Beginn der Saison, so doch zum Juli d. J. mit Bestimmtheit zu erwarten steht. Besonders die zahlreichen, theils mit großer Kinderschaar und vielem Gepäck anrückenden Hundstagsferien-Gäste werden es mit Freuden begrüßen, wenn sie theils von Hamburg, theils von noch weiter her im direkten Wagen nach Hoyerschleuse befördert werden können, wo ihnen ein zu errichtendes bequemes Empfangsgebäude bis zum Abgange des sie in 1½ Stunden nach Munkmarsch, dem Hafenplatz Sylts, führenden Schiffes angenehmen Aufenthalt bieten wird. Durch eine so erhebliche Erleichterung des Verkehrs nach der Insel, von deren Landungsplatz uns die nach großstädtischem Muster eingerichtete Sylter Dampfspurbahn in kaum ¼ Stunde dem Ziel unserer Wünsche, dem Nordseebade Westerland, zuführt, ist ein bedeutender Zuwachs der Badegäste von selbst bedingt und bedeutet daher naturgemäß die Fertigstellung dieses letzten Bindegliedes der direkten Beförderung auch den letzten Schritt zum Weltbade für das ohnehin vielfach bevorzugte Nordseebad Westerland.

Handel und Verkehr.

** **Vom oberschlesischen Montanmarkt.** Die Preisherabsetzung für Walzeisen hat denn doch wenigstens den Zweck gehabt, daß sich die Nachfrage etwas belebter gestaltet, wenigstens hört man, daß in vorliegender Berichtswoche die Spezifikationen auf den Walzwerken etwas besser eingegangen sein sollen, so daß die Walzenstrecken reger beschäftigt erscheinen. Eine Besserung in der Beschäftigungslage war aber auch dringend zu wünschen, denn schon erlahmte der Verkehr auf den Walzwerken recht bedenklich und die Bestände schwollen ganz erheblich an; namentlich ist Handelseisen in großen Mengen vorhanden. In wie weit die Walzwerke bei dem ermäßigten Preise und den hohen Produktionskosten Rendement finden, wird die Erfahrung lehren; immerhin muß die Herstellung noch von genügendem Gewinn begleitet sein, da man im gegentheiligen Falle, anstatt zur Preisermäßigung, zur Betriebseinschränkung gegriffen hätte. Die Blechwerke, namentlich die Feinbleche produzirenden, sind noch immer unzulänglich beschäftigt und wenn auch die kleine Preiserhöhung den Betriebsverlust in etwas ausglich, so lehrt doch das Vorgehen, z. B. der Bismarckhütte, daß diese Werke noch immer lieber zu anderen Fabrikationszweigen greifen, die eher Gewinn abwerfen, als die Herstellung von Blechen. Grobbleche sind besser gefragt als Feinbleche, denen die westlichen Werke weiter eine empfindliche Konkurrenz bereiten. — Auf den Hochofen-Werken hat sich die alte Beschäftigungslage erhalten; allerdings drohte auch diesen bei andauernder ungünstiger Situation der Walzwerke Einschränkung; sollte jedoch die anscheinende Besserung darin vorhalten, wird auch die Roheisenproduktion in lebhaftere Bahnen einlenken. Der Walzwerk-Verband hat sogar die Produktion des dritten Hochofens auf Donnersmarckhütte, welche außerhalb der Konvention stand, in diese mit aufgenommen, sodaß man auf einen vermehrten Roheisenbedarf zu rechnen scheint. Hiermit erscheint aber auch die Absatzfähigkeit des oberschlesischen Roheisens abgeschlossen — mit alleiniger Ausnahme des nach Rußland zu exportirenden nicht gerade erheblichen Quantums —; für andere Gebiete ist der Absatz andauernd schwach geblieben. — Dem Schienenmarkte hat die letzte Breslauer Submission eine kleine Preisaufbesserung gebracht. Die Schienenstrecken erscheinen sonach, da auch noch ältere Aufträge vorliegen, genügend beschäftigt, weniger ist dies von der anderen Stahlproduktion zu sagen, da dieser noch immer Aufträge fehlen. Auf Baildonhütte wird bald das neue Stahlwerk zur Inbetriebsetzung kommen, und zwar sollen von den drei Martin-Oefen zwei in Betrieb gebracht werden, während der dritte Ofen vorläufig noch kalt bleibt. Die baulichen Vergrößerungen auf dieser wie der der gleichen Gesellschaft (Oberschlesische Eisen-Industrie, A.-G.) gehörigen Julienhütte sind in erheblichem Grade gefördert worden, so daß sich die Produktionsfähigkeit dieser Werke immer mehr vergrößert. — Von den Maschinen- und Kesselfabriken verlautet, daß sie noch hinlänglich beschäftigt sind und sieht man auf denselben recht rege Thätigkeit in Fabrikation und Verladung. — Auf dem Zinkmarkte hat die letzte kleine Verflauung wieder einer etwas festeren Stimmung Platz gemacht; man hört, daß einige größere Händler sich mehrfach zu dem jetzt giltigen Preise gedeckt haben, da eine Preiserhöhung für Walzzink vermuthet wird. Diese ist auch zu wünschen, da dessen Preis zu demjenigen des Rohzinkes noch nicht im richtigen Verhältniß steht. Die Herstellung von Rohzink wird weiter flott betrieben und haben sich die Galmei- und Blende-Zufuhren auf bisheriger Höhe erhalten; auch die Verladungen in Rohzink sind lebhafter geworden; Walzzink geht noch viel auf Lager. Poussière (Zinkstaub) wird stark angeboten und offeriren sogar die österreichischen Zinkwerke in Szakowa ꝛc. denselben zu gedrückten Preisen nach dem Inlande, die Nachfrage darnach scheint drüben noch geringer zu sein. — Der Kohlenmarkt hat uns auf den staatlichen Werken eine geringfügige Preisermäßigung gebracht und sind die Preise für Stück, Würfel und Nuß I auf 42½ Pf. herabgesetzt worden. Diese Preisherabsetzung erreicht in ihrer Differenz zwischen Winter- und Sommer-Preis noch nicht einmal die Höhe früherer Jahre und sind die Erwartungen des Kohlen-Konsums, der eine wesentliche Ermäßigung erhofft hatte, gründlich getäuscht worden. Zudem wird auf der Königsgrube jetzt ebensowenig etwas zu haben sein, wie im Winter. Vorläufig ist die Lage des Kohlengeschäftes noch derart, daß die Nachfrage, trotzdem sich dieselbe infolge Außerbetriebsetzung von Zuckerfabriken ꝛc. etwas abschwächen wird, lange nicht durch die Verladung befriedigt wird und wird dieser Zustand anscheinend anhalten, da nach Fallen des Hochwassers sehr bald die Wasserverladungen in großem Maßstabe beginnen werden. Ob daher die Grossisten mit ihren Preisen heruntergehen werden, erscheint zweifelhaft; jedenfalls würde auch hier eine Preisherabsetzung von minimalem Umfange sein. — In der Coaksfabrikation ist die Nachfrage die vorherige geblieben, Preise behaupten sich. (Bresl. „Morg.-Ztg.“).

Marktberichte.

Breslau, 21. März, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen bei mäßigem Angebot ruhig, per 100 Kilogr. weißer 18,60—19,50—20,10 M., gelber 18,50—19,40—20,00 M. — Roggen nur feine und trockene Qualitäten verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 16,20—17,20—17,80 Mark. — Gerste in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm gelbe 12,30 bis 13,30 bis 15,10 M., weiße 15,40—16,00 Mark. — Hafer in fester Stimmung, per 100 Kilogramm 13,80—14,20—15,00 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 13,80 bis 14,00 bis 14,50 Mark. — Erbsen schwach gefragt, per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,50 bis 16,50 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00—19,00 M. — Bohnen ohne Zufuhr, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Lupinen mehr angeboten, per 100 Kilogr. gelbe 8,00 bis 8,80 bis 9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 M. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,00 Mark. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlaglein sehr fest. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 19,00 bis 21,50 bis 23,50 Mark. — Winterraps per 100 Kilogramm 22,80 bis 23,80 bis 25,30 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 21,80 bis 22,80 bis 24,30 M. — Hanfsamen ohne Angebot, per 100 Kilogr 19,00 bis 21,00 bis 23,00 M. — Leindotter per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,25 Mark, fremde 11,50 bis 11,75 Mark. — Leinkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 15,00 bis 15,50 Mark, fremde 13,00—14,00 Mark. — Palmkernkuchen behauptet, per 100 Kilogramm 11,75 bis 12,00 Mark. — Kleesaamen schwacher Umsatz, rother unverändert, per 50 Kilo 34 bis 45—57 Mark, weißer schwacher Umsatz, per 50 Kilogramm 40 bis 50—60—70 Mark, hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot, per 50 Kilogramm 50—55—65—75 Mark. — Tannen-Kleesaamen ziemlich fest, per 50 Kilogramm 35—40—42—48 M. — Thymothee schwach, per 50 Kilogr. 18—20—25 Mark. — Mehl in fester Stimmung per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 28,75—29,25 Mark Roggen-Hausbacken 27,75—28,25 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,60—11,20 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,80—10,20 Mark.

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

(Ohne Verbindlichkeit)
vom 20. März 1891.

Weizen-Fabrikate					
Gries Nr. 1 . . .	18	40	Mehl 00 gelb Band	14	60
do. = 2 . . .	17	40	do. 0 (Griesmehl)	11	—
Kaiserauszugmehl .	18	80	Futtermehl . . .	5	60
Mehl 000	17	80	Kleie	5	20
do. 00 weiß Band	15	—			
Roggen-Fabrikate:					
Mehl 0	13	80	Kommißmehl . . .	11	40
do. 0/1	13	—	Schrot	9	80
do. I	12	40	Kleie	5	20
do. II	8	—			
Gersten-Fabrikate:					
Graupe Nr. 1 . . .	17	—	Grütze Nr. 1 . .	13	50
do. = 2 . . .	15	50	do. = 2 . .	12	50
do. = 3 . . .	14	50	do. = 3 . .	12	—
do. = 4 . . .	13	50	Kochmehl	10	60
do. = 5 . . .	13	—	Futtermehl . . .	5	40
do. = 6 . . .	12	50	Buchweizengrütze I	16	—
do. grobe . . .	11	50	= = II	15	60

Die Notirungen gelten pro 50 kg per Casse ab hier, exklusive Sack. Bei größeren Entnahmen entsprechend billiger.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 21. März. **Schluß-Course.**

			Not. v. 20	
Weizen pr. April-Mai	211	—	212	75
do. Mai-Juni	209	50	210	25
Roggen pr. April-Mai	181	75	182	50
do. Mai-Juni	179	25	180	—
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)			Not. v. 20.	
do. 70er loko	51	20	51	50
do. 70er April-Mai . .	51	—	51	30
do. 70er Juni-Juli . .	51	10	51	50
do. 70er Juli-August . .	51	40	51	70
do. 70er August-Septbr. .	51	—	51	40
do. 50er loko	70	90	71	20

			Not. v. 20.					Not. v. 20.	
Konsolidirte 4% Anl.	105	60	105	75	Poln. 5% Pfandbr.	74	75	74	60
„ 3½ „	99	20	99	10	Poln. Liquid.-Pfdbr	72	60	72	30
Pos. 4% Pfandbrf.	102	—	102	—	Ungar. 4% Goldrente	93	10	92	90
Pos. 3½% Pfandbr.	96	70	96	80	Ungar. 5% Papierr.	89	40	89	25
Pos. Rentenbriefe	102	9	103	—	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	176	10	175	75
Posen. Prov. Oblig.	95	60	95	75	Oest. fr. Staatsb. ultimo	109	25	108	10
Oestr. Banknoten	176	50	176	50	Lombarden ultimo	54	50	54	50
Oestr. Silberrente	81	75	81	30	Neue Reichsanleihe	86	10	86	—
Russ. Banknoten	241	25	240	75	**Fondsstimmung**				
Russ 4½% BdkrPfdbr	104	10	104	10	fest				

Ostpr. Südb. E. S. A	91	60	91	25	Gelsenkirch. Kohlen	168	90	167	50
Mainz Ludwighfdto	120	60	120	30	Ultimo:				
Marienb. Mlaw dto	69	50	68	—	Dux-Bodenb. Eisb A	255	50	253	60
Italienische Rente	94	75	94	50	Elbethalbahn „ „	103	—	102	60
Russ 4% konsAnl 1880	99	—	99	—	Galizier „ „	94	—	93	90
dto. zw. Orient. Anl.	76	75	76	50	Schweizer Ctr. „ „	175	40	175	50
Rum. 4% Anl.	87	20	87	20	Berl. Handelsgesell.	157	75	157	60
Türk. 1% konf. Anl.	19	10	19	10	Deutsche B. Akt.	164	—	163	90
Pos. Spritfabr. B. A	—	—	—	—	Diskont. Kommand.	209	75	209	—
Gruson Werke	152	75	152	50	Königs- u. Laurah.	125	90	126	60
Schwarzkopf	268	75	269	—	Bochumer Gußstahl	130	75	132	—
Dortm St. Pr. L. A.	73	—	72	25	Flöther Maschinen	—	—	—	—
Inowrzl. Steinsalz	39	—	37	75	Russ. B. f. ausw H.	87	—	86	80

Nachbörse: Staatsbahn 109 40, Kredit 176 —, Diskonto Kommandit 209 75.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Virchowstraße. Die Straße 32 Abtheilung XIII. 1 des Bebauungsplans an der Hinterfront des städtischen Krankenhauses „Friedrichshain“ soll mit Genehmigung des Kaisers fortan den Namen „Virchowstraße“ führen. — Bekanntlich ist die Anregung zur Gründung des Krankenhauses „Friedrichshain“ vom Prof. Virchow ausgegangen. — Ein fideler Selbstmörder, der unter Absingung des alten schönen Liedes „Freut Euch des Lebens“ seinem Dasein durch einen Sprung ins Wasser ein Ende zu machen versuchte, wurde in einer der letzten Nächte durch einen Fabrikwächter gerettet. Gegen 12 Uhr gewahrte ein in der Gummiwaarenfabrik am Maybach-Ufer angestellter Fabrikwächter einen jungen Mann, der laut gestikulirend die Uferstraße hinab wanderte. Auf der Kottbuserbrücke schwang sich der Wanderer auf das Brückengeländer und stimmte das oben erwähnte Lied an, worauf er in den Landwehrkanal hinabsprang. Das eisige Bad muß aber die Lebensgeister des Selbstmörders wieder aufgefrischt haben, denn er schrie jämmerlich um Hilfe. Der Fabrikwächter versuchte es nun, den mit den Wellen Kämpfenden durch Zuwerfen eines Strickes zu angeln; als dies aber nicht gelang, sprang der Wächter ins Wasser und schaffte so den seltsamen Mann ans Land. Auf der nächsten Sanitätswache wurde dem Selbstmordkandidaten, dem Kommis St., die nöthige Hilfe zu Theil. Wie St. angiebt, hat er im „Rausch“ den Sprung ins Wasser riskirt.

† **Die Anklagesache gegen die Skublinska,** jene Megäre, welche in Warschau in Gemeinschaft mit einigen anderen Weibern die „Engelmacherei“ im großen Maßstab betrieben hat, kommt in Folge der Appellation sowohl der Staatsanwaltschaft als auch des Vertheidigers der Angeklagten am 23. d. M. in zweiter Instanz bei der dortigen Gerichtskammer zur nochmaligen Verhandlung, welche voraussichtlich zwei Tage dauern wird.

† **Das Fest des Haarschneidens.** Welch eine zeitraubende Prozedur das Haarschneiden in Siam ist, geht aus dem Programm hervor, das dem „Ostasiatischen Lloyd“ zufolge bei der Zeremonie beobachtet wurde, bei der der etwa dreizehnjährige Kronprinz dieses glücklichen Landes seine Haare lassen mußte. Die ganze Feierlichkeit umfaßte sechs Tage, und zwar fand am 19. Januar des Morgens das Anzünden der heiligen Wachskerzen, des Nachmittags große Prozession, am 20. und 21. Januar des Nachmittags große Prozessionen statt. Am 22. Januar des Morgens endlich das Abschneiden des Haares. Des Nachmittags wieder große Prozession, am 23. Januar feierlicher Gottesdienst und schließlich am 25. Januar des Morgens — die Haarlocken werden dem Flusse übergeben.

Briefkasten.

Ein alter Bürger. Wir werden die altera pars gern zu Worte kommen lassen, wenn sie aus der Anonymität heraustreten will. Anonyme Einsendungen nehmen wir grundsätzlich nicht auf.

Zur Bequemlichkeit des Publikums

haben wir in folgenden Orten der Provinz Agenturen errichtet:

Bromberg und Umgegend: W. Johne's Buchhandlung, Bahnhofstr.
Exin „ „ Petrykowsky, Buchhalter (Teutonia).
Fraustadt „ „ O. Henke.
Gnesen „ „ Chraplewski, Bureau-Vorsteher.
Inowrazlaw „ „ Gustav Adolph Schleh.
Jarotschin „ „ J. Oschinsky, Hôtelier.
Krotoschin „ „ O. Langner.
Lissa „ „ P. Andersch.
Mogilno „ „ W. W. Wolski.
Obornik „ „ Grabsch, Hôtelier.
Ostrowo „ „ M. Dütschke, Vertr. von G. Ad. Schleh.
Pleschen „ „ H. Hochmuth.
Rogasen „ „ Isidor Veilchenfeld.
Schmiegel „ „ H. Hentschel.
Tremessen „ „ Friedmann, Sprit-Fabrik.
Wongrowitz „ „ G. Ziemer's Nachfolger, P. Ziegel.
Wreschen „ „ J. Jadesohn.

Von obigen Vertretern werden angenommen: **Abonnements** und **Inserate** für die **„Posener Zeitung“,** ferner **Drucksachen jeder Art.**

Verlag der „Posener Zeitung“.
Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.** (A. Röstel).

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dembsen Band I. Blatt Nr. 18, auf den Namen des Wirthes **Martin Waliszka** und seiner Ehefrau **Barbara** geb. **Walter** eingetragene und in dem Dorfe Dembsen, Kreis Posen = West, belegene Grundstück

am 7. April 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, im hiesigen Amtgerichts=Gebäude, Wronker=Platz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 202,74 M. Reinertag und einer Fläche von 18,3155 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 10. Februar 1891.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Neukramzig**, Band 4, Blatt 165 auf den Namen des Häuslers **Joseph Piwecki** eingetragene, im Kreise Bomst belegene Grundstück

am 5. Juni 1891,
Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 3589

Das Grundstück ist mit $^5/_{100}$ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,03,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 5, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 5. Juni 1891,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Bentschen, d. 18. März 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die zwangsweise Versteigerung des selbständigen Guts, hiesigen Kreises, Vorwerk **Bialybrod** — zur Grundsteuer veranlagt mit 237,11,77 Hektar, Reinertrag 1204,80 Mark, Nutzungswerth 390 Mark — findet an Gerichtsstelle am 10. April 1891 statt.

Wongrowitz, d. 18. März 1891.
Königliches Amtsgericht.

Montag, den 23. März, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieh. **diverse goldene und silberne Uhrketten, Armbänder, Medaillons, Corallen = Schnüre ꝛc. sowie ein Geldspind** öffentlich zwangsweise versteigern.

Friebe, Gerichtsvollzieher.

Montag, den 23. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Wilhelmsstr. 32,

verschiedene Möbel und Goldsachen

zwangsweise meistbietend versteigern. 3657

Bernau,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Große Auktion.

Montag, den 23. März cr., werde ich:

I. um 10 Uhr Vorm. in der **Pfandkammer Wilhelmstraße 32** verschiedene **Möbel** und gold. **Ringe,** und

II. um 11 Uhr Vorm. **Alter Markt 73** im Keller **12½ Faß Ungarwein** (darunter 2 Faß süß), **Filtrirmaschinen,** 100 leere **Probeflaschen,** 100 leere **Weinflaschen** zwangsweise versteigern. 3645

Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Telegraphische Depesche.

Die Deputirten=Kammer von Frankreich

hat in ihrer gestrigen Sitzung folgendes Gesetz angenommen:

„Jeder gegypste Wein, auch unter 2 gr. pro Liter, darf von den Weinbergsbesitzern und Wiederverkäufern nur unter der Bedingung verkauft werden, daß die Fässer, Flaschen, Gläser ꝛc., welche gegypste Weine enthalten, recht deutlich mit dem Vermerk:

„gegypste Weine“

versehen sind.“

Wird man nun einsehen, daß gegypste Weine wirklich gesundheitsschädlich, ja giftig sind.

Vor einiger Zeit habe ich mehrere italienische Weine, welche als Naturweine annoncirt wurden und dabei gegypst waren, öffentlich gebrandmarkt und fügte hinzu, um vor der Gemeingefährlichkeit gegypster Weine zu warnen, daß jeder gegypste Wein nur in Apothekerfläschen verkauft werden sollte mit der Aufschrift: Achtung gegypst! nur 1 Glas pro Tag einzunehmen.

In Frankreich wird nun durch obiges Gesetz meinem gerechten Verlangen Rechnung getragen, nachdem ich 15 Jahre dafür gekämpft habe. So lange in Deutschland nicht ein **gleiches Gesetz** erlassen wird, sondern der Verkauf gegypster Weine als Naturweine gesetzlich erlaubt sein wird, **so lange muß dasjenige Publikum, dem daran liegt, für sein gutes Geld auch gute, ungegypste Weine zu bekommen,**

ausschließlich bei mir kaufen,

der ich unter jeder Garantie nur reine, ungegypste, französische Naturweine in den Handel bringe.

Die Konkurrenz wird nicht verfehlen und wiederum sagen, daß ich sie angreife; indessen fällt mir dies nicht mal im Traume ein, sondern ich erfülle nur die mir selbst gestellte Aufgabe und verfechte mit aller Energie meine gute Sache, und da mir der Sieg sicher ist, so geräth die große Konkurrenz ins Schwanken, um so mehr, da sich das geehrte Publikum immer mehr und mehr auf meine Seite stellt und der Zeitpunkt nicht mehr fern ist, wo ich in vollem Umfange zum Wohle des ganzen deutschen weintrinkenden Publikums ausrufen kann: 3594

Der Sieg ist mein.

Oswald Nier
„Zum Ungegypsten“
Centralgeschäft und Restaurant in Posen
Berlinerstr. 16.

Montag, den 23. März, Vormittag 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale **diverse Möbel** zwangsweise versteigern.

Jenke, Gerichtsvollzieher.

Zwangs=Versteigerung.

Am **Montag,** den **23. März d. J., Vormittags** 10 Uhr, werde ich im **Pfandlokale der Gerichtsvollzieher** verschiedene **Mobilien**, demnächst um 11 Uhr im Wege der **freiwilligen Mobiliarversteigerung 1 Buffet, 1 Sopha, 1 Ausziehtisch** und **1 Parthie** neue **Herren=Anzüge,** silberne **Uhren ꝛc.,** öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. 3646

Kajet,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Verkäufe ✱ Verpachtungen

Die Ausführung der Erd=, Maurer=, Zimmer=, Tischler= ꝛc. Arbeiten für 2 neue Beamtenwohnhäuser bei bezw. auf den Stationen Mokrz und Miala zwischen Wronke und Kreuz sollen im Wege der Ausschreibung vergeben werden. Angebote hierauf sind verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 4. April d. Js., Nachm. 5 Uhr, an uns einzusenden. Die Angebotsbogen und Bedingungen können gegen 1 M. Schreibgebühr von uns bezogen, auch nebst den Zeichnungen in unserem Amtsgebäude, Luisenstraße 8, Zimmer Nr. 18, eingesehen werden. Zuschlagsfrist 14 Tage. 3592

Posen, den 20. März 1891.
Königliches Eisenbahn=Betriebs=Amt.
(Direktionsbezirk Breslau.)

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse zu

Pudewitz

nimmt Einlagen in jeder Höhe an und verzinst dieselben mit

4 Prozent.

Diebe

sten Samen für Blumen= und Gemüsegarten (Feld) durch viele Jahre aus allen Arten die Sorten erprobt, die dankbarsten nur beibehalten und empfehle solche unter Garantie der Keimkraft.

Posen=Wilda.

F. Gartmann,
Gärtnereibesitzer.

Engl. Tüll=Gardinen

empf. in größt. Auswahl billigst

Isidor Griess,
Schloßstr. 4.

Strohhüte

werden vorzügl. gewaschen bei

Isidor Griess,
Schloßstr. 4.

Stett. Pfundhefen, täglich frisch, empfiehlt 3611

J. N. Leitgeber,
Gerber= und Wasserstraßen=Ecke.

Butter

feinste Tafel=, täglich frisch, zum billigsten Preise; frische Landbutter von 90 Pf., Backbutter von 80 Pf. das Pfund empfiehlt en gros & en detail 3618

S. Opieszynski,
Jesuitenstr. 2.

Lorraine Champagne.

Deutscher Sect (eingetr. Marke), vollständ. Ersatz für franz. Champagner, dabei wesentl. billiger, von **A. Buehl & Co., Coblenz,** Champagner-Kellerei nach franz. Methode.

Halle a. S.

Neu! Hotel du Nord. Neu!

Portier zu allen Zügen am Bahnhof.

Leipzigerstrasse 55, am Riebeckplatz. Fernsprechverbindung. Halle-Berlin-Leipzig-Magdeburg etc.

Haus ersten Ranges.

Bäder im Hause.

Unmittelbare Nähe des Centralbahnhofs. Pferdebahnverbindung nach allen Richtungen.

Zimmer von 2 Mark an.

Hierdurch erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum mein mit **allem Comfort der Neuzeit solid und elegant** ausgestattetes, mit electrischer Beleuchtung und Warmwasserheizung in allen Zimmern versehenes **„Hotel du Nord“**, auf das Feinste und Geschmackvollste eingerichtet, zu geneigter recht regen Benutzung ergebenst zu empfehlen.

Halle a./S., den 22. März 1891.

Mit aller Hochachtung

Friedrich Bettin.

Früher Traiteur im Leipz. Cryst.-Palast u. Kurfürstenkeller, Berlin etc.

Zur

Konfirmation

empfehlen wir

das in unserem Verlage erschienene

Gesangbuch

für die

evangelischen Gemeinden der Provinz Posen

in den **billigsten** bis **hochfeinsten** und **elegantesten Einbänden** in Leinwand, Chagrin, Sammet etc. zum Preise von Mk. 1,50 bis 15,00.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel)
17 Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Miethe-Gesuche.

In bester Stadtgegend

ist ein **Restaurations=Lokal** — Part. gelegen — bestehend aus 4 großen Räumen nebst Zubehör, in welchen seit vielen Jahren Speise = Wirthschaft nebst Ausschank, Billard ꝛc. mit bestem Erfolge betrieben wird, zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Offert. unt. M. C. 40 postl. Posen erbeten. 3649

Im **Neubau Friedrichstraße** neben dem Oberlandesgericht sind per 1. Oktober cr. noch folgende Wohnungen zu vermiethen:

I. Stock: 4 Zimmer, Küche, Badezimmer, Kloset.

II. Stock: 1 Saal, 6 Zimmer, Küche, Badezimmer, Kloset.

III. Stock: 1 Saal, 6 Zimmer, Küche, Badezimmer, Kloset; 5 Zimmer, Küche, Badezimmer, Kloset; 4 Zimmer, Küche, Badezimmer, Kloset.

IV. Stock: 3 kl. Wohnungen, à 2 Zimmer u. Küche ꝛc.

Ebendaselbst noch:

1 großer Laden 14,75 m lang, 5 m breit mit 2 Nebenzimmern u. **1 Laden** mit 2 Schaufenstern und 2 Eing., 9,50 m breit und 6,30 m tief, letzterer Laden auch getheilt oder zu Komtoirs sich eignend.

Großer Lagerkeller.

Nähere Auskunft ertheilt

Julius Klau,
Schützenstr. 21.

Die erste Etage
(St. Martinstr. 23)
per 1. Oktober zu vermiethen.

S. Moral.

Zwei junge Leute finden Wohnung 3642

Schlosserstr. 4 I.

Wohnung,

1. Etage, Grundstück Hohe Gasse Nr. 3, zum 1. April zu verm. Näheres Wilhelmstr. 20 1 Treppe, im Comptoir. 3652

Ein möblirtes Zimmer

für 12 Mark per 1. April cr. zu verm. Gartenstr. 2, III Tr. r.

Ein kleines billiges Zimmer

für einen Herrn gesucht auf unbestimmte Zeit. Adresse unter X. Y. 909 an Haasenstein & Vogler, Posen, Friedrichstr. 24.

Ein gut möblirtes Zimmer mit Balkon zu vermiethen.

Gr. Gerberstr. 47, I. Et. r.

Kl. möbl. Zimmer v. 1. April ab zu verm. Ritterstr. 15, II.

Wohnung

von 6 bis 7 Zimmern, Küche u. Nebengelaß, in der 1. Etage der Oberstadt, per 1. Oktober zu miethen gesucht. Offerten und Miethspreis sub D. Z. 4 an die Expedition der „Posener Ztg.“ zu richten. 3653

F. Steuer's Restaurant
vor dem Zoolog. Garten.

Sommer=Wohnungen zu vermiethen. 3642

Stellen-Angebote.

Noch einen **Lehrling** nehme an R. Hayn, Breslauerstr. 22.

Einen tüchtigen, unverheirath.

Haushälter

suchen per 1. April

W. F. Meyer & Co.

Einen Lehrling

fürs Komtoir sucht

Isidor Mannheim,
Holzbearbeitungsfabrik.

Ein jg. Mann u. ein Lehrling

finden Stellung

L. Ettinger,
Wilhelmsplatz 8.

Einen unverheir. ordentlichen

Haushälter

sucht zum 1. April cr.

Emil Brumme.

Ein Mädchen

findet dauernde Beschäftigung in der Liniir=Anstalt, Büttelstr. 12, II Treppen. 3660

Für mein Hotel= u. Colonialwaaren=Geschäft suche zum sofortigen Antritt

einen jungen Mann.

Gustav Ziemers Nachfolger,
Wongrowitz.

Stellen-Gesuche.

Ein jung. deutsch. Mädch. s. z. 1. April Stell. bei einem einzelnen Herrn. Näheres bei **Zielazek,** Friedrichstr. 26.

Daselbst ein tücht. Kutscher mit gut. Zeugn. zu haben.

Bautechniker,

gel. Maurer. Absolv. a. Baugewerksch. s. Stellung. Gefl. Off. u. L. 300 an die Exp. d. Z.

A. Droste,
Pianoforte = Magazin,
Obere Mühlenstr. 18,
empfiehlt sein Lager von

Pianinos.

Nur beste Fabrikate,
sichere Garantie.
Billigste Preise.
Ratenzahlungen.

Wollmann'sches Töchterpens.,
Berlin, Monbijou = Pl. 10.
3532 Bertha Fridberg.

Pensionat.

Gymnasiasten, jüd. Konfession, welche das Gymnasium in Fraustadt besuchen wollen, finden Pens. mit guter Aufsicht u. erfolgreich. Nachhilfe in allen Unterrichtsgegenständen beim Lehrer **Zerkowski, Fraustadt.**

Mehrere junge Leute finden Pension u. kräftigen Mittagstisch Breite Straße 12 III.

כשר Vorzügl. **Privat=Mittag** u. **Abendtisch** empfiehlt **Willigs Pensionat in Berlin** C., Spittelmarkt 16/17 II. Auch ist noch Pension zu vergeben.

Reiche Heirath.

2 Waisen, 21 u. 23 Jahre, mit 30 000 u. 25 000 M. u. größerer Erbschaft, suchen behufs Heirath zum Osterfest ehrbare Herrenbekanntschaft. Fordern Sie über uns reelle Auskunft vom **Familien=Journal, Berlin=West.**

Rothe + Lotterie Hauptgew. 20,000, 10,000 5000, 3000 M. W. ꝛc. à Loos 1 M. Ziehung 17. u. 18. April. Liste u. Porto 30 Pf.

Stettiner Pferde-Lotterie à Loos 1 Mark, Porto u. Liste 30 Pf. Ziehung am 12. Mai.

Georg Joseph, Lotterie- und Bankgeschäft, **Berlin C.,** Jüdenstr. 14.

Nicht Pastillen sondern die in diesen enthaltenen Mineralsalze

allein wirken heilkräftig bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung** u. s. w. Jeder versuche deshalb in eigenem Interesse das von Tausenden von Aerzten erprobte und begutachtete **natürliche ächte Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz.** Der Inhalt eines Glases davon (Preis 2 Mark) entspricht dem **Salzgehalt** und der **Wirkung** von **35—40 Schachteln Pastillen.** Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen u. s. w.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar, wenn der Leidende vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an **Schwindsucht** (Auszehrung), **Asthma** (Athemnoth), **Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfcatarrh** etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz** erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst **gratis** die über die Pflanze handelnde Broschüre. (L)

Eine gute Badeeinrichtung mit kupfernem Ofen und Wanne billig zu verkaufen bei **v. Laskowska,** St. Martin 3.

Staatsmedaille 1888.

Hildebrand's Deutsche Schokolade Deutschen Kakao

(in allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig) empfehlen
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. des Königs, Berlin.

10 

complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und

150 Pferde

(darunter 10 gesattelte und gezäumte Reitpferde)
sind die Hauptgewinne der
16. Stettiner Pferde-Lotterie
Ziehung unwiderruflich am 12. Mai 1891.

Loose à 1 Mark (Porto und Gewinn-Liste 20 Pf. extra) empfehlen und versenden die mit dem General-Vertrieb der Loose betrauten Bankhäuser
Rob. Th. Schröder in Stettin,
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Es empfiehlt sich, die Bestellungen durch Postanweisung möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren.
Zu haben in Posen bei **Julius Hartwig Jessel,** Schlossstrasse 4.

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.
wird ärztlicherseits empfohlen gegen Nieren- u. Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. — Im **10 ten** Versandjahre **1890** wurden verschickt:
906 072 Flaschen.
Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Brochüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.
Brief- und Telegramm-Adresse „Kronenquelle, Salzbrunn".

Haupt-Niederlage der Kronen-Quelle bei **J. S. Schleyer.**

Das billigste Loos der Welt

ist eine türk. **Staats-Eisenbahn-Prämien-Obligation.**

Am 1. April nächste Ziehung. **3mal Fr. 600 000, 3mal Fr. 300 000, 3mal Fr. 60 000, 3mal Fr. 25 000** bis abwärts Fr. 400. — sind in jedem Jahre die Treffer dieser Staats-Eisenbahn-Prämien-Loose. **Jedes Loos** wird planmäßig mit wenigstens Fr. 400 gezogen, **deshalb keine Nieten.** Jährlich 6 Ziehungen. Ich verkaufe diese Loose gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrags à **Mk. 95** per Stück, oder, um den Ankauf zu erleichtern, gegen 14 **Monats-Raten von Mk. 8** mit sofortigem Anrecht auf sämmtliche Gewinne, die à 58% in Frankfurt a. M. ausbezahlt werden. **Schon bei dem niedrigsten Treffer erhält man Mk. 185.** Diese Loose sind deutsch gestempelt und überall erlaubt. Ziehungspläne versende kostenfrei. Listen nach jeder Ziehung.
H. S. Rosenstein, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Schuckert & Co. Zweigniederlassung Breslau,
Uferstraße 4/5.
Elektrische Beleuchtung. Elektrische Kraftübertragung.
Galvanoplastische und elektrolytische Einrichtungen.

Tausende verdient man schon bei **geringem Erfolg.** Für monatl. 3—6 Mk. Eigenthum an **22** Werthpapieren mit jährl. **130 000 Prämien** (mehrmals 500 000, 480 000 Mk. ꝛc.) in **jährlich 53** Ziehungen! Auf Wunsch **kreditire** die halbe Einlage auf **Erlös.** Der

II. Haupttreffer

fiel am 1. März einer **meiner** Gesellsch.-Gruppen zu! **Jeder** verlange **Prospekt frei.** 2866
Bankhaus **Karl Schulze, Weferlingen,** Bez. Magdbg.

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
a Fl. 60 Pfg.
Rothe Apotheke,
Markt 37.

Verzeichniß

der aus der Kellerei des Bürgerspitals zum hl. Geist in Würzburg a. M., im Königreich Bayern zum Verkaufe bestimmten selbstgebauten Weine.

A. Weißweine in Gebinden per Liter:

1887er Tischwein C.	— M. 60 Pf.,	1885er Stein B.	1 M. — Pf.,
1885er „ B.	— M. 70 Pf.,	1883er Stein	1 M. 40 Pf.,
1884er „ A.	— M. 86 Pf.,	1886er Stein B.	1 M. 60 Pf.

B. Weißweine in Boxbeutel zu 1 Liter:

1885er Stein B.	1 M. 40 Pf.,	1884er Stein	3 M. — Pf.,
1883er Stein	1 M. 70 Pf.,	1887er Stein Rießling	3 M. 50 Pf.,
1886er Stein B.	2 M. — Pf.,	1886er Stein Auslese	4 M. — Pf.,
1878er Neuberg A.	2 M. 50 Pf.,	1878er Harfe Auslese	4 M. 50 Pf.,
1885er Stein Rießling	3 M. — Pf.,	1859er Stein B.	5 M. — Pf.

C. Rothweine in Gebinden per Liter und in Flaschen zu ¾ Liter:

Schwarzklärner 1885er à 1 M. 40 Pf., 1886er à 2 M., 1834er à 2 M. 50 Pf., 1887er à 3 M.

Verpackungskosten für Boxbeutel und Flaschen pro Stück 20 Pf. mit neuer Kiste.

Füllkosten bei Gebinden per Hektoliter 1 M. 10 Pf. Neue Fässer zu ¼ Hektoliter 3 M. 60 Pf., zu ⅓ Hektoliter 4 M. 50 Pf., zu ½ Hektoliter 5 M. 50 Pf., zu ¾ Hektoliter 6 M. 50 Pf., zu 1/1 Hektoliter 9 M., zu 1½ Hektoliter 11 M. 50 Pf.

Leere Fässer und Kisten können zur Wiederfüllung oder Verpackung franco eingesandt werden.

Die Absendung erfolgt gegen Baar oder Nachnahme und auf Gefahr des Bestellers. Boxbeutel, Flaschen und Fässer sind mit dem amtlichen Siegel versehen. Preislisten auf Wunsch gratis und franco.

Würzburg, im März 1891.
Bürgerspital-Rentamt.
Quaglia.

Empfehle einem hochlöblichen Publikum folgende hochfeine Rauchwaaren zu den billigsten Preisen:

Prima echt westf. Rundschnittsschinken	à 1,05 M.,
„ holsteinische Bauernschinken	à 1,00 „
„ hochfein echt westf. Cervelatwurst	à 1,50 „
„ „ „ Bauernwurst	à 1,10 „
„ holsteinische Cervelatwurst	à 1,35 „
„ „ Bauernwurst	à 1,05 „
außerdem prima hies. Flomenschmolz	à 0,70 „

per Pfund. — Alle Waaren haltbar für den Sommer. Versand nur gegen Nachnahme. 3577
H. Fick, Hamburg, Eilbeck, Wandsbecker Chaussee 319.

Handschuhe in Glacé, dänisch und Wildleder, gesteppte **(Marke Hundeleder),** welche mehr als 30 Jahre in meinem Geschäft geführt werden; **Cravatten** empfiehlt in reicher Auswahl
J. Menzel,
Wilhelmstraße 6.

Schleuniger Ausverkauf.

Von **Montag, den 23. cr. an** verkaufe ich meistbietend gegen gleiche Bezahlung, den noch ziemlich großen Restbestand meines
Schuhwaaren-Lagers,
bestehend aus:
Herren-, Damen-, Mädchen- und Kindersachen,
wozu ich Kauflustige hiermit höflichst einlade.
Der Verkauf findet täglich von Vormittag ½9 bis 12 Uhr, Nachm. von 2—5 Uhr statt. Achtungsvoll
Breslauerstr. 27. **B. Lorenz.**

Allen Bauherren und Hausbesitzern

empfehle ich meine neu eingeführten **Berliner Leitergerüste.** Dieselben werden zum kleineren Abputz und Anstrich von Facadenfronten gebraucht, stellen sich bedeutend billiger wie jedes andere Gerüst. Das Aufbauen solcher **Gerüste** ist in kurzer Zeit hergestellt und das Aufreißen von Straßenpflaster, auch Hindernisse des Straßen-Verkehrs ist vollständig ausgeschlossen.
G. Pohl, Maler,
Leitern-Gerüst-Verleih-Anstalt,
St. Martin 48.

CHOCOLAT Suchard
VEREINIGT VORZUGLICHSTE QUALITAT MIT MASSIGEM PREISE

Preuss. Staats-Medaille 1881.



Cacao Puro.
Ein garantirt reines und leichtlösliches
Cacao-Pulver.
Ein Pfund ergiebt **100 Tassen.**
Preis pro Pfund:
In ¼, ½ u. 1/1-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.
Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.
Oswald Püschel, Breslau.



Lief. d. K. K. Hofes, d. Reichsb. etc.

LOCOMOBILEN!
für industrielle u. landwirthschaftliche Zwecke jeder Art aus der altrenommirten und bedeutendsten Specialfabrik auf d. Continent von
R. WOLF, Magdeburg-Buckau
liefern zu Original-Preisen
Römling & Kanzenbach, Posen,
Repräsentanten für d. Prov. Posen.

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Beachtung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Rüpungsstränge
aus bestem Material gearbeitet, gebe billigst ab. Ebenso werden Taue unter Garantie der Haltbarkeit preiswerth angefertigt.
J. Gabriel,
Markt- u. Breslauer-Str.-Ecke.

Holzwolle
zum Füllen von Strohsäcken und zum Verpacken von Glas- und Porzellansachen empfiehlt in Original-Ballen zu Fabrikpreisen
J. Gabriel,
Markt- und Breslauerstr.-Ecke.

Ich suche gute, gebrauchte
Lagerfässer oder Reservoirs
von 2000 und mehr Litern Inhalt zu kaufen. Erbitte Offerten mit Angabe der Dimensionen.
Isidor Ehrlich.

Guter Stutzflügel per April leihw. zu verg. Näh. Mühlenstraße 8, Cigarrenladen. 3513

Neu!
Lairitz'sches Waldwoll-Strick-Garn,
— weich, elastisch, haltbar — zur Anfertigung von Strümpfen, Leibbinden, Kniewärmern ꝛc. sehr geeignet, schützend gegen **Gicht** und **Rheumatismus.** 3544
Niederlage bei
Eugen Werner,
Posen, Wilhelmstr. 11.

Zum Besten der Ueberschwemmten

werde ich bei allen in der Woche vom 22. bis 28. d. M. bei mir stattfindenden Baar-Einkäufen einen Abzug von 5 Prozent meiner Einnahmen an das Hilfscomité abliefern.

S. H. Korach, Neuestraße 6,

Modewaaren — Seidenwaaren — Damen-Confection.

Below'sche höhere Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am Mittwoch, 8. April, 9 Uhr. Anmeldung neuer Schülerinnen am 6. und 7. April, zwischen 11 und 1 Uhr.

M. Knothe,
Sterns Hotel II., **Nr. 44.**

Das Berl. Militär-Pädagogium „Killisch"

W. Körnerstraße 7, Berlin. Dir.: Tiede, Lieut. d. L. bereitet im Sinne der allerhöchsten Erlasse mit bekanntem Erfolge wie bisher auf **alle** Mil.-Examina vor. 2639

Die unter staatlicher Aufsicht und Verwaltung stehende
gewerbliche Lehranstalt „Frauenschutz" Posen
mit Seminar zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen
beginnt ihre neuen Lehrkurse Anfang April ds. Js.
Unterrichtsgegenstände:
in Klasse I.: Hand- und Kunstarbeiten, Kunststopfen,
in „ II.: Schneidern, (Schnittzeichnen und prakt. Anfertigung) Maschinennähen, Putz.
in „ III.: Wäschenähen, (Schnittzeichnen und praktische Anfertigung), Hand- und Maschine-Nähen, Plätten.

Neu für diese Kurse eingeführt: Freihandzeichnen, behufs Erzielung von Formen- u. Farbensinn, ferner wissenschaftl. lehrr. Vorträge in Kunstgeschichte, Literatur. — Dauer dieser Kurse 6 Mon. — Einzelkurse für Schneidern, Wäsche, Handarbeit, Putz, Flicken, Stopfen sind beibehalten, Dauer 3 Mon. Auf vielseitigen Wunsch werden nunmehr auch Malkurse eingeführt. — Beginn gleichfalls Anfang April. — Anmeldungen für sämmtl. Abth. sowie für die Seminar-Kurse werden rechtzeitig erbeten und ist Näheres durch die Direktion St. Martin 6 oder die Statuten zu erfahren.
Frequenz der ganzen Schule im vorigen Jahre über 200 Schülerinnen.

Priewe's
Vorbereitungs-Anstalt
für die
Postgehilfen-Prüfung.

Aelteste Anstalt Berlin, Fehrbellinerstraße 50 I., mit eig. Pensionate, oh. kasernenartig. Zuschnitt! Strengste Beaufsicht. **Im letzt. Kursus hab. wieder alle Zöglinge ihr Examen bestand.,** die meisten schon nach 3monatl. Vorbereitung, ein Resultat, welches bisher von keiner anderen Anstalt erreicht wurde.

Hufbeschlag-Lehrschmiede
zu Posen.
Am 6. April 1891
beginnt ein neuer Lehrkursus.
A. Spiller.

Verkäufe * Verpachtungen

Die Arbeiten zur Pflasterung der Ostseite der Wilhelmsstraße zwischen der Neuen- u. Friedrichstraße mit Würfelsteinen sollen vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis
Freitag, den 3. April d. J., Vormittags 10 Uhr,
im Zimmer Nr. 16 des Rathhauses verschlossen abzugeben, woselbst Bedingungen und Angebotsformular eingesehen oder gegen Erstattung von 50 Pf. entnommen werden können. 3561

Posen, den 13. März 1891.
Der Magistrat.

Zur Vergebung der für das Jahr 1891/92 in der städtischen Verwaltung erforderlich werdenden Maurer-, Zimmer-, Tischler-, Schmiede-, Maler-, Glaser-, Dachdecker- und Töpferarbeiten und Eisenwaaren haben wir einen Termin auf
Sonnabend, d. 28. März d. J., Vormittags 11 Uhr,
im Zimmer Nr. 15 des Rathhauses anberaumt, woselbst auch die Bedingungen ausliegen und Kostenverzeichnisse gegen Erstattung der Selbstkosten zu haben sind. 3617

Posen, den 14. März 1891.
Der Magistrat.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Pflasterung des Kommunikationsweges von Görchen nach Chojno, 3900 Meter Gesammtlänge, gemäß Anschlag des Landesbauinspektors John, sollen vergeben werden.

Es sind veranschlagt:

a)	an Arbeitslohn	11807,70 M.
b)	für Material zum Pflaster	29784,50 „
c)	für Durchlässe	1718,00 „
	Summa	43310,20 M.

Angebote auf die Gesammtausführung versehen mit der Aufschrift
„Angebot betreffend die Pflasterung von Görchen nach Chojno"
sind bis zu dem auf
Montag, den 20. April 1891, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Bureau hierselbst anstehenden Termin an uns einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Abschriften der speciellen Verdingungsbedingungen und des Verdingungsanschlages können gegen portofreie Einsendung von 1 M. diesseits bezogen werden.

Im Uebrigen gelten die allgemeinen Bedingungen für die Vergebung und Ausführung von Arbeiten und Lieferungen bei Bauten des Provinzialverbandes der Provinz Posen.

Der Lage- und Höhenplan, die Querprofile, die Zeichnungen, Verdingungs-Anschlag und Bedingungen liegen in unserem Bureau während der Dienststunden aus. 3591

J. Nr. 645/91. K. A.
Rawitsch, den 16. März 1891.
Der Kreisausschuß des Kreises Rawitsch.
Steinmann.

London's Hotel in Mogilno

ist Familienverhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
Offerten sind an Herrn **W. Lubecki in Gnesen** zu richten.

Das Grundstück Kostrzyn Nr. 68, besteh. in 1stöck. Wohnhaus, 132 Quadratmtr. Grundfl., m. Stall, Schuppen pp., 1075 Quad.-Mtr. Land, soll v. d. Erb. verk. werd. Im Gebäude befindet sich **Griesmühle** m. Handbetr., 1 Roßwerk für Hirsemühle. Abgaben gering. Kaufbed. äuß. günstig. Näh. bei **A. Kleine** in Kostrzyn.

DIE MANNHEIMER KOKOSNUSSBUTTER FABRIK P. MÜLLER & SÖHNE IN MANNHEIM - BERLIN W.
einzige Fabrik des Artikels in Deutschland
sucht zum Vertrieb ihres anerkannt unübertroffenen Produktes noch fortwährend **tüchtige Agenten und Wiederverkäufer** an allen Plätzen.

Ein Haus mit zwei Gemüsegärten in Jersitz zu verkaufen. Näheres daselbst Nr. 146 bei
Stanislaus Potrawiak.

Hausverkauf!

Massives 2stöckiges Wohnhaus in Charlottenbrunn (schles. Gebirgskurort) umständehalber billig zu verkaufen. Hohe, gesunde Zimmer, Balkons mit reizender Fernsicht, Schieferdach, schöne Keller. Offert. unt. M. E. 28 hauptpostlagernd Breslau.

Dom. Sliwno bei Buk hat 4 Stück volljährige, schwere
Rollwagenpferde
abzugeben.

Auf der Domaine
Forbach,
dicht an der Stadt und Bahnhof Pudewitz gelegen, sollen am
Montag, den 23. März,
Mittags ½12 Uhr **150 Stück**
fette Hammel
in Loosen von je 10 Stück meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Schwartzkopff.

Ein großer schöner **Bernhardiner-Hund**, schwarz, echte Rasse, billig zu verkaufen Unt. Mühlenstraße 5 II. l. 3618

Kauf- * Tausch- * Pacht- MiethS-Gesuche

Pachtgesuch.

Eine Pacht von 1000—1200 Morgen, mit gutem Boden, wird unter annehmbaren Bedingungen vom 1. Juli 1891 ab einzugehen gesucht. Offerten erbittet **Dom. Schloßvorwerk bei Militsch i. Schlesien.** 2937

Gutskauf!

Ein Gut v. 3—400 Morgen, nahe Stadt und Bahn, mit guten Bodenverhältnissen u. Gebäuden, wird von einem zahlungsfähigen Käufer zu kaufen gesucht. Off. sub A. B. durch **G. L. Daube & Co.,** Posen. 3519

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der Zoolog. Garten.

Stets frisch gebrannte
Kaffee's,
von **1,20** M. bis **2,00** M., empfiehlt
E. Brecht's Wwe.

Heirath! Wittwe, 22 Jahr, Verm. 45 000 M. sucht zwecks Heirath die Bekanntschaft eines Herrn mit ehrenhaftem Sinn. Auf Vermögen wird nicht gesehen. Verlangen Sie über mich nähere Auskunft durch **„General-Anzeiger" Berlin 12.**

Mieths-Gesuche.

Niederwallstr. 2 sind
herrschaftliche Wohnungen
von 5 bis 8 auch mehr Zimmer, Balkon, Badestube, Küche, Nebengelaß zum 1. Juli eventl. früher oder später zu vermiethen.

Dominikanerstr. 2

sof. z. verm.: 1 Laden m. Schauf., in der I. Et. 3 Zimmer u. Küche, im Part. 1 Zimm. u. K. Näh. Schloßstr. 5, II. Tr.

Halbdorfstr. 15

ein Eckladen sowie Wohnungen von 3 und 4 Zimm. nebst Zubehör in der I., II. u. III. Etage z. April resp. Mai zu verm.

Bergstr. 12a großer Lagerkeller, theilweise hell, trocken, auch für Fabrikationszwecke verwendbar, zu verm. 2795

In meinem **Neubau Ecke Mühlen- und Naumannstraße** sind noch herrschaftliche **Wohnungen** zu vermiethen und können dieselben täglich von 11 bis 1 Uhr Vormittags und von 4—6 Uhr Nachmittags besichtigt werden.
Samuel Reinstein.

Ein ger. freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen Bäckerstr. 15, Hofwohnhaus part.

In meinem **neu erbauten Hause** in **Wilda** ist ein **Laden,** zu jedem **Geschäft** sich eignend, sofort zu vermiethen. Näheres daselbst. 3502
A. Kittelman.

Sommer-Aufenthalt!!

In **Schwersenz Haus** mit hübschem Garten den Sommer über zu vermiethen. Näher. bei
Frau Emilie Scharff,
Posen, Töpfergasse Nr. 3 II.

Im Neubau **Friedrichstraße** neben dem Oberlandesgerichte ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Balkon, Badestube, Küche und Nebengelaß im ersten Stocke vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Nähere Auskunft im Bureau Markt 83, 1 Tr.

Kanonenplatz 9 — St. Adalbert 4 5 Zimm., Küche, Entré neu renov. pr. 1. Okt. z. verm.

Bäckerstraße 10 ist ein kl. möbl. Zimmer sofort zu vermiethen.

---

1 großer Wein- resp. Lagerkeller per sofort in meinem Hause Alt. Markt zu verm.
Jacob Kaempfer.

Ein großer Laden
per 1. Oktob. zu verm. Markt 91.

Beamter ohne Familie **sucht zum 1. Sept.** eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern und Küche. Offerten unter H. 100 mit Preisangabe postl. Posen erbeten.

Gr. Sommerw. mit gr. Balkon i. Zool. Garten noch zu verm.

---

1 großes, freundlich möblirtes Zimmer II. Etage,
1 freundl. möbl. Zimmer I. Et. zum 1. April zu verm.
Näheres Mühlenstr. 20, II. Et. l.

Ein junger Beamter sucht zum 1. April
Logis mit Beköstigung
zu ziv. Preise. Familien-Anschluß erw. Off. m. Preisangabe in der Exp. d. Bl. unt. C. A. 120 abzugeb.

St. Martin 20, III. Et. l. ein möbl. Zimm. v. 1. April zu verm.

---

1 gr. möbl. Zimmer m. s. E., f. 1 od. 2 Herr. per 1. April zu verm. Kl. Gerberstr. 10, II., l.

In meinem, in unmittelbarer Nähe des Marktes und an der Hauptstraße hierselbst belegenen Hause ist die **Parterrewohnung,** welche sich zu jedem beliebigen Geschäfte eignet, per **1. Oktober event. 1. Juli cr.** zu vermiethen. Dieselbe besteht aus 4 Stuben, Küche nebst Zubehör.

Kosten, im März 1891.
M. Wolff, Kämmerer.

Möbl. Part.-Zim., sep. Eing., sofort zu verm. Schützenstr. 19.

Stellen-Angebote.

Ein umsichtiger, mit der Kundschaft in Posen und Umgegend bereits bekannter
Vertreter
wird für sofort ev. per 1. April von einer größeren leistungsfähigen Brauerei gesucht.

Nur kautionsfähige Bewerber mit Prima-Referenzen wollen Offerten unter **B. C. 500** in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Eine schlesische Engros-Weinhandlung sucht für Posen u. Umgegend einen fachkundigen
Agenten
gegen Provision. Offerten unter J. W. Grünberg i. Schl. postlag. erbeten. 3608

Ein **Hamburger Cigarren-Fabrikations- und Importhaus** sucht thätige, mit Ia Privatkundschaft vertraute
Agenten.
Off. sub H. 02562 an **Haasenstein & Vogler** A.-G., Hamburg.

Techniker,

im Zeichnen, Veranschlagen und statischen Berechnungen firm, auf d. Bauplatz erfahren u. zuverlässig, gesucht. Offerten unter M. 45 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Per bald oder 1. April wird gegen **monatl. Gratifikation** für ein **Drogengeschäft**
ein Lehrling
ges. Off. sub T. U. 78 Exp. d. Bl.

Per 1. April a. c. suche ich für mein Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen und beider Landessprachen mächtig.
H. Hummel,
Friedrichstr. 10.

Für ein hiesiges Cigarrengeschäft wird ein junger Commis, flotter Verkäufer, mit guter Handschrift, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, per 1. April a. cr. gesucht.

Offerten in der Expedition dieses Blattes unter A. F. 100 erbeten.

Ein tüchtiger **ält. Commis,** flotter Expedient, Materialist od. Destillateur, findet vom 1. April cr. Stellung.
Paul Fischer, Bartholdshof.

Für mein **Destillations- und Kolonialwaarengeschäft suche**
einen Lehrling
zum sofortigen Antritt, event. per 1. April. 3520
Hermann Licht,
Pudewitz.

Für mein **Eisen- u. Eisenwaaren-Geschäft** suche per 1. April cr. 3543
einen Lehrling.
Lissa i. P. **S. Manheim.**

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung wird für Contor und Lager gesucht von
M. Glückmann Kaliski,
Schuhmacherstr. 19.

Ein Wirthschaftseleve

kann sich melden Dom. Klodzisko bei Wronke.
von Goscinski, Gutspächter.

Einen Forstlehrling

in Privatforst sucht die Forstverwaltung Dombrowka b. Posen.
Simrodt.

Größtes Geschäft, jährlich viele Millionen
Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten
Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen.
Adresse: **Stellen-Courier, Berlin-Westend**

Billig u. doch gut!!
Berliner Morgen-Zeitung

bringt **täglich** auf **8 großen** Folio-Seiten neben dem **volksthümlich** gehaltenen **Leitartikel** alles **Wissenswerthe** und im **„Täglichen Familienblatt"** folgende spannende Romane: **Ernst v. Waldow: „Tristan und Isolde"** — **John Paulsen: „Ein römisches Abenteuer"** — **E. H. v. Dedenroth: „Aus sturmbewegter Zeit"** — außerdem Sprechsaal, Briefkasten und sonst sehr viel **Unterhaltendes** und **Belehrendes.** **Man abonnirt** bei dem nächstgelegenen Postamt oder beim Landbriefträger für
1 Mk. vierteljährlich.
Wie sehr die „Berliner Morgen-Zeitung" die Ansprüche des großen Publikums befriedigt, beweisen ihre **weit über**
Hundert Tausend Abonnenten
welche sie innerhalb 2 Jahren erlangt hat.

Selbständige Schneiderinnen

für **Costumes** finden dauernde Beschäftigung.
E. Tomski,
Neuestr. 2.

Ein Lehrling

findet Stellung. 3615
E. Tomski,
Modewaaren- und Damen-Confection.

Einen kräftigen **Laufburschen** sucht **S. Opieszynski,** Jesuitenstraße 2. 3618

Geübte Taillenarbeiterinnen
finden Beschäftigung bei
Minde, St. Martin 16 Hof I.

Ein Mädchen in gesetzten Jahren, die Kochen versteht, wird zu einem Herrn gesucht. Durch Miethsfrau Bauer, Theaterstr. 5.

Ein **Mädchen** w. f. 2½ jähr. Kind einige Stunden tägl. sofort gesucht. Berlinerstr. 5, II Tr. r.

Maschinist,

Monteur, gelernter Schmied, w. Dampfpflug u. Dampfdreschmaschine ꝛc. zu führen u. repariren versteht, wird per 1. 4. od. 1. 7. auf gr. Herrschaft bei hoh. Kontrakt gesucht durch Centr.-Verm.-Bureau v Drwęski & Langner, Posen, Ritterstr. 38.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann bei mir als **Lehrling** eintreten. 3638
J. Flonder, Uhrmacher,
Friedrichstr. 2.

Ein Sohn anständiger Eltern **Lehrling** eintreten bei **Hugo Engelmann,** Gartenstr. 3.

Ein junger rechtsch. leistungsf. **Buchbindergeh.** find. dauernde Beschäftigung. Erbitte Anerbiet. M. P. postlagernd Posen I.

Einen **Schlosserlehrling** verlangt
Otto Smeltono, Wallischei 76.

Stellen-Gesuche.

Wirthschafts-, Brennerei- und Forstbeamte

nur mit Prima-Referenzen i. gr. Auswahl u. v. jed. Zt. empfiehlt **„völlig kostenfrei" von Drwęski & Langner,** Posen, Ritterstr. 38, ältest. u. größt. landw. Zentral-Verm.-Bureau der Provinz. **Gegründet 1876.**

Ein gebild. Fräul., aus feiner Fam., mit gut. Zeugn., sucht von sogl. Stell. als Stütze der Hausfrau oder Erzieh. jüng. Kinder. Am l. auf dem Lande. Off. an die Exp. d. Z. sub A. E. 700.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.